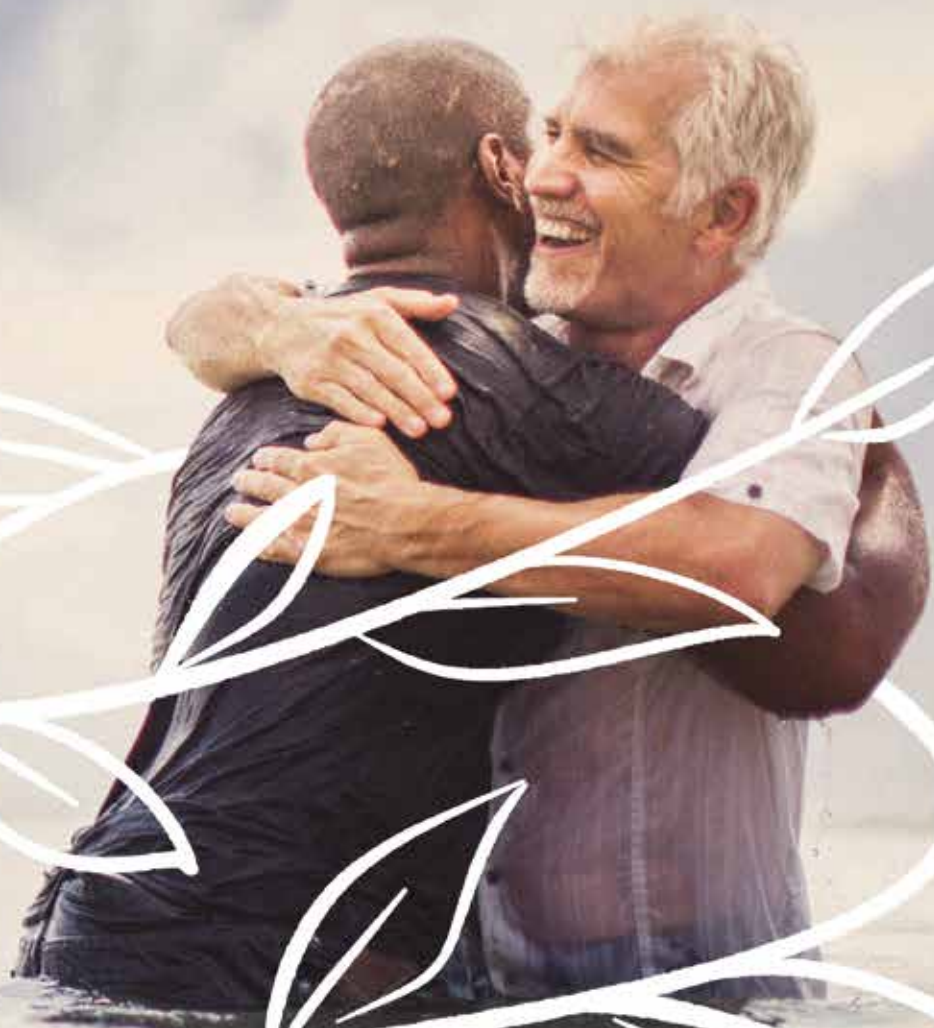


Gebetswoche

2022



Wachstum
durch
Jüngerschaft



Inhalt

3 Vorwort von Ted Wilson

4 Vorwort von Mario Brito

Gebet und Jüngerschaft

5 Erster Sabbat

I Will Go:

Menschen zu Jüngern machen.

Ted N. C. Wilson

10 Sonntag

Was ist ein Jünger?

Glenn Townend

12 Montag

Als Jünger von Jesus wachsen

S. Joseph Kidder

14 Dienstag

Als Jünger leben

Joel Okindoh

18 Mittwoch

Deep Calling – eine tiefe Berufung

Tara VinCross

22 Donnerstag

Was es kostet, ein Jünger zu sein

Anna Galeniece

24 Freitag

Die Freude, ein Jünger zu sein

Dwain N. Esmond

26 Zweiter Sabbat

Der Beweis echter Jüngerschaft

Ellen G. White

30 Information

Zur Sammlung der Gebetstagsgaben

Gebetswoche extra:

16 Seiten mit Beiträgen für
Kleingruppen und Gemeinden

Gebetswoche 2022: Novemberausgabe von *Adventist World*



Die Texte der Gebetswoche für Erwachsene und Kinder entsprechen der Novemberausgabe von *Adventist World* und wurden dieser entnommen. So wurde es bereits in den vergangenen Jahren gehandhabt. Dafür entfällt die Novemberlieferung von *Adventist World*.

Der englische Originaltext kann im Internet unter adventistworld.org (Ausgabe November 2022) eingesehen werden.

IMPRESSUM

Themen für die Gebetswoche 2022

Herausgegeben von der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten

VERLAG

Advent-Verlag GmbH
Pulverweg 6
21337 Lüneburg
Telefon 04131 9835-02
Telefax 04131 9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de
Internet: www.advent-verlag.de

Redaktion

Textabgleich und Übersetzung:
Frauke Gyuroka
Sprachliche Bearbeitung: Thomas Lobitz

GEBETSWOCHE EXTRA

Nord- und Süddeutscher Verband der
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten;
Gesamtleitung: Bernhard Bleil

GESTALTUNG

Ingo Engel, München

PRODUKTION/DRUCK

Strube Druck & Medien oHG, Felsberg
Printed in Germany

Englischer Originaltext der Gebetslesungen:
www.adventistworld.org

Einführung

VON TED N. C. WILSON

Vor etwa 2.000 Jahren rief Jesus eine kleine Gruppe von Fischern am Ufer des Sees Genezareth auf: „Kommt, folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen.“ (Mt 4,19) „Sogleich verließen sie das Boot ... und folgten ihm nach.“ (Vers 22) Sie verbrachten ihre Zeit mit Jesus, und ihr Leben wurde für immer verändert. Auch heute noch ruft Jesus Menschen dazu auf, seine Jünger zu sein. Ein Jünger zu sein, beginnt damit, dass man Jesus nachfolgt – durch Bibelstudium und Gebet Zeit mit ihm verbringt und ihm folgt, wohin er führt. Wenn wir die Bibel lesen, können auch wir zu den Füßen von Jesus sitzen und hören, was er lehrt. Wir beobachten ihn dabei, wie er einen Blinden heilt und auch einen Lahmen. Wir sehen, mit welchem Nachdruck er den Tempel reinigt, und wie liebevoll er Kinder segnet. Wir sehen, wie er seine Feinde liebt und seine Freunde leitet. Wie die Jünger von einst lässt er auch uns an seinen tiefgründigen Unterweisungen teilhaben. Staunend erleben wir die letzten Szenen seines irdischen Lebens mit. Wir freuen uns über seine Auferstehung und können dennoch auch heute noch mit den Jüngern nach Emmaus gehen und hören, wie Jesus ihnen „von Mose und von allen Propheten anfangend ... in allen Schriften das [erklärte], was ihn betraf. (Lk 24,27 EB) Wenn wir „mit Jesus gewesen“ sind (s. Apg 4,13), sind wir bereit, seinen Ruf anzunehmen: „So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit!“ (Mt 28,19–20 SLT) Wenn wir in dieser Gebetswoche darüber nachdenken, was es bedeutet, Jesus nachzufolgen, lade ich dich ein, dir bewusst Zeit für ihn zu nehmen. ©



Ted N. C. Wilson, Präsident der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten.



Gebet und Jüngerschaft

VORWORT VON MARIO BRITO

Um als Christen stark und geistlich gesund zu bleiben, sollten wir „ohne Unterlass“ beten, „in und außerhalb der Saison“. Wir müssen jedoch unbedingt vermeiden, dass unser Gebetsleben zu einer Routine wird, die „automatisch“ als langweilige geistliche Übung ausgeführt wird.

Ein wirksames Gebet sollte mit Bedacht, aus dem Glauben heraus und mit einem reinen und aufrichtigen Herzen erfolgen, im Bewusstsein der eigenen Begrenzungen und Unzulänglichkeiten und mit der Bereitschaft, anderen zu verzeihen und Fürsprache für sie zu halten.

Das Gebet dient nicht dazu, Gott über etwas zu informieren, was er nicht weiß, sondern ist ein Prozess, durch den wir uns mit ihm in Einklang bringen.

In der Bibel finden wir viele Texte, in denen Gott uns ermutigt, mit all unseren Lasten und Sorgen zu ihm zu kommen, und uns versichert, dass er uns zuhört und unsere Bitten sogar noch besser beantwortet, als wir es uns gewünscht haben.

Wer sich an Gott wendet, seine Grenzen anerkennt und glaubt, dass er liebevoll, fürsorglich und mächtig ist und seine Verheißungen erfüllt, wird nicht enttäuscht werden. Im Gegenteil, diese Menschen werden in ihrer Beziehung zu Gott gestärkt und ihm in ihren Beziehungen zu anderen Menschen ähnlicher werden –

geduldiger, freundlicher und voller Mitgefühl und Nachsicht.

Um seinen Charakter noch deutlicher zum Ausdruck zu bringen, lädt er uns ein, dem Beispiel seines Sohnes Jesus Christus zu folgen, der seinen Thron im Himmel verließ und auf die Erde kam, um die Herzen der Menschen zu gewinnen und sie mit Gott zu verbinden.

Die Mission, die Jesus Christus und all seinen Jüngern anvertraut wurde, nämlich die verlorenen Schafe zurück ins Haus des Vaters zu bringen, war nie eine leichte Aufgabe und kann nicht von Menschen allein erfüllt werden, ohne dass Gott dabei entscheidend mitwirkt.

Jesus Christus verstand sehr gut, dass er in seinem menschlichen Zustand nicht in der Lage sein würde, die Mission zu erfüllen, die ihm der Vater anvertraut hatte. Deshalb war er während seines irdischen Dienstes ständig im Gebet und bat den Vater um Führung, Weisheit und Kraft, um den Auftrag des Evangeliums zu erfüllen.

Die Schreiber der Evangelien stellten Jesus als einen Mann des Gebets dar – er stand früh am Morgen auf, verbrachte manchmal die ganze Nacht im Gebet, betete, bevor er sich taufen ließ, die Apostel berief oder einige seiner Wunder vollbrachte.

Die tiefe Enttäuschung und Entmutigung der Jünger Jesu nach seiner Kreuzigung und seinem Tod hing mit ihrer geistlichen Blindheit zusammen. Sie haben nicht darum gebetet, Gottes Plan zu verstehen. Die Tradition sprach lauter zu ihnen als die Lehren Jesu.

Mein aufrichtiger und freundlicher Appell an Dich, liebe Leserin, lieber Leser, ist, dass Du diese Gebetswoche so gut wie möglich nutzt, um durch das Gebet mit Gott in Beziehung zu treten – persönlich und gemeinsam mit anderen Mitgläubigen. Wie vor Pfingsten „hielten sie alle einmütig fest am Gebet“ (Apg 1,14). Gott erhörte ihre Gebete, „und sie wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt“ (Apg 2,4), der sie befähigte, die Botschaft des Evangeliums erfolgreich zu verkünden.

In Christus verbunden,
Mario Brito ☺

Mario Brito ist Präsident der Intereuropäischen Division (EUD) mit Sitz in **Bern (Schweiz)**.

Erster Sabbat

I Will Go: Menschen zu Jüngern machen.

VON TED N. C. WILSON

An einem Frühlingstag vor mehr als 2000 Jahren traf der auferstandene Christus an einem Berghang in Galiläa mit seinen Jüngern und Hunderten von Anhängern zusammen, um ihnen wichtige Anweisungen zu geben, wie sie die von ihm begonnene Mission, Menschen für das Reich Gottes zu gewinnen, weiterführen sollten. Für viele sollte dies das einzige Mal sein, dass sie ihren auferstandenen Herrn direkt sehen und hören würden.

Jüngerschaft
und die Mission
unserer Kirche

Ellen White schreibt über dieses Treffen: „Noch vor seinem Tod hatte Christus selbst den Zeitpunkt und den Ort dieser Zusammenkunft festgelegt. Der Engel am Grab hatte die Jünger an das Versprechen von Jesus, sich mit ihnen in Galiläa zu treffen, erinnert. Diese Zusage wurde gegenüber den Gläubigen wiederholt, die sich während der Passawoche in Jerusalem eingefunden hatten. Durch sie erfuhren es viele Einsame, die den Tod ihres Herrn beklagten. Alle sahen der Begegnung mit großem Interesse entgegen.“¹

Als sich die Gruppe auf einem Hügel in Galiläa versammelte, erschien Jesus plötzlich in ihrer Mitte. Voller Ehrfurcht hörten sie zu, wie er persönlich den berühmten Befehl aussprach, der in Matthäus 28,18–20 aufgezeichnet ist: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

DER BEGINN DER MISSION DER KIRCHE

Etwa drei Jahre zuvor fand ein weiteres wichtiges Ereignis an einem Berghang in Galiläa statt. Bei Ellen White lesen wir: „Die Berufung der Zwölf war der erste Schritt zur Gründung der Gemeinde, die nach Christi Weggang sein Werk auf Erden weiterführen sollte. Von dieser Berufung wird berichtet: ‚Er ging auf einen Berg und rief zu sich, welche er wollte, und die gingen hin zu ihm. Und er setzte zwölf ein, die er auch Apostel nannte, dass sie bei

ihm sein sollten und dass er sie aussendete zu predigen.‘ (Markus 3,13–14).“²

Diese zwölf Jünger hatten das Vorrecht, Jesus täglich zu begleiten, seine Lehren zu hören, ihn in Aktion zu sehen und von seinem Beispiel zu lernen. „Dreieinhalb Jahre lang wurden die Jünger von dem größten Lehrer unterwiesen, den die Welt je gesehen hat. Durch persönlichen Kontakt und freundschaftlichen Umgang mit ihnen bildete Jesus sie für seinen Dienst aus. Tag für Tag gingen und sprachen sie mit ihm ... Er befahl seinen Jüngern nicht, dies oder jenes zu tun, sondern sagte: ‚Folget mir nach!‘“³

Die Jünger sollten dann als Zeugen Christi hingehen und verkünden, was sie von ihm gesehen und gehört hatten. Sie sollten andere unterweisen und ausbilden und sie wiederum aussenden, um die Botschaft des Evangeliums weiterzugeben. Um dies zu tun, wurde ihnen die Kraft des Heiligen Geistes gegeben.

ALLE GLÄUBIGEN SIND GERUFEN

Und nun gab der auferstandene Christus am Berghang erneut den Auftrag, das Evangelium zu verkünden – nicht nur denen, die er zu Leitern seiner Kirche bestimmt hatte,⁴ sondern allen Gläubigen überall.

Christus lenkte ihren Blick gen Himmel und erklärte, dass sein Werk auf der Erde vollendet sei und er zu seinem Vater im Himmel zurückkehre. Er versicherte seinen

Nachfolgern: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden“ (Mt 28,18 EB) und formulierte den Auftrag seiner Kirche durch den Blickwinkel der Jüngerschaft. Sie sollten auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen und sie „belehren, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe“ (Mt 28,20 NeÜ).

Es gibt keine höhere Berufung als die, ein Jünger Jesu Christi zu sein. Einfach ausgedrückt ist das Ziel eines jeden wahren Jüngers, wie Jesus zu sein. „Ein Jünger steht nicht über dem Meister; wer aber alles gelernt hat, der ist wie sein Meister.“ (Lk 6,40)

Und dieser Aufruf zur Jüngerschaft, dieser Auftrag der Kirche, ist weitreichend – er umfasst alle Nationen. Dies muss für die Hunderte von Anhängern, die an jenem Berghang in Galiläa saßen, eine erstaunliche Offenbarung gewesen sein, aber Jesus hatte bereits auf Erden gezeigt, dass das Evangelium nicht nur für die Juden bestimmt war. Er hatte Samaritern, Römern und anderen Heiden gedient, wie der syrophönizischen Frau und den Griechen, die während des Festes zu ihm kamen.



EIN HEILIGES WERK

Als sie den Auftrag von Christus erhalten hatten, machten sich seine Jünger daran, zuerst denen Zeugnis zu geben, die ihnen am nächsten standen – Verwandte, Freunde, Nachbarn – und weiteten diesen Kreis immer weiter aus. Eine dieser engagierten Jüngerinnen war Tabita oder Dorkas, wie ihr Name auf Griechisch lautete.

„Sie war eine würdige Jüngerin Jesu Christi gewesen, und ihr Leben war von Taten der Nächstenliebe und Freundlichkeit gegenüber den Armen und Sorgenvollen sowie von Eifer für die Sache der Wahrheit geprägt gewesen. Ihr Tod war ein großer Verlust; die junge Kirche konnte ihren lobenswerten Einsatz nicht entbehren.“⁵ Ihre Jesusnachfolge spielte eine so wichtige Rolle für die Mission der frühen Kirche, dass Gott nach ihrem Tod durch den Apostel Petrus ein Wunder wirkte und sie wieder zum Leben erweckte (siehe Apg 9,36–42).

Als die Kirche weiter wuchs, begannen die Anhänger Christi zu erkennen, wie weitreichend ihre Berufung war, wie es in der Ansprache zum Ausdruck kommt, die Paulus vor den Athenern auf dem Areopag hielt: „Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit

sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.“ (Apg 17,26–27)

Durch die Jahrhunderte hindurch hat Gott seine Kirche geleitet, während seine Botschaft von Jünger zu Jünger weitergegeben wurde, manchmal unter Einsatz des eigenen Lebens. Sie machten Menschen zu Jüngern, indem sie Gottes Wort lehrten, auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes taufte und sich wie Jesus um Menschen kümmerten.

UNSER VORRECHT

Welch ein Vorrecht ist es heute, Teil dieses Missionsauftrags und des letzten lauten Rufs an die Welt zu sein und das ewige Evangelium im Kontext der dreifachen Engelsbotschaft in Offenbarung 14 zu verkünden! Ellen White verbindet den Missionsauftrag klar und eindrücklich mit der dreifachen Engelsbotschaft:

„In besonderem Sinne sind Siebenten-Tags-Adventisten der Welt als Wächter und Lichtträger gesetzt worden. Ihnen ist die letzte Warnung für eine untergehende Welt anvertraut. Herrliches Licht scheint ihnen aus dem Worte

Es gibt keine höhere Berufung als die, ein Jünger Jesu Christi zu sein. Einfach ausgedrückt ist das Ziel eines jeden wahren Jüngers, wie Jesus zu sein.

Gottes. Ihnen ist eine sehr wichtige Aufgabe übertragen worden – die Verkündigung der ersten, zweiten und dritten Engelsbotschaft. Es gibt keine Aufgabe von gleich großer Bedeutung. Deshalb sollten sie auch nicht zulassen, dass irgendetwas anderes ihre Aufmerksamkeit gefangen nimmt.

Uns sind die feierlichsten Wahrheiten, die je Sterblichen anvertraut wurden, gegeben, damit wir sie der Welt verkündigen. Die Verkündigung dieser Wahrheiten ist unsere Aufgabe. Die Welt muss gewarnt werden, und Gottes Volk muss die ihm aufgetragene Pflicht treu erfüllen...

Wir sollen heilige Kanäle sein, durch welche himmlisches Leben zu andern fließt. Der Heilige Geist muss die ganze Gemeinde beleben und durchdringen und die Herzen reinigen und miteinander

verbinden. Wer mit Christus durch die Taufe begraben ist, soll zu einem neuen Leben auferstehen und eine lebendige Darstellung des Lebens Christi geben. Wir haben eine heilige Verpflichtung... [Wir sind] für die Aufgabe bestimmt, das Evangelium des Heils zu verbreiten. Des Himmels Vollkommenheit soll eure Macht sein.“⁶

MENSCHEN ZU JÜNGERN MACHEN: EIN PROZESS

Menschen zu Jüngern zu machen ist ein Prozess. Es ist mehr als eine Reihe von Evangelisationsvorträgen, so wichtig sie auch sind. Es ist mehr als Obdachlosen etwas zum Essen zu geben, eine Aufräumaktion in deiner Nachbarschaft zu starten, eine Gesundheitsmesse zu organisieren oder Bibelstunden zu geben, so wichtig diese Aktivitäten auch sein mögen.

Der erste Schritt im Prozess der Jüngerschaft besteht darin, selbst Jünger zu werden. „Wir müssen das Vorbild studieren und wie Jesus werden: sanftmütig und von Herzen demütig, rein und unbefleckt.“⁷ Das tun wir, indem wir jeden Tag Zeit mit ihm verbringen – sein Wort studieren, darüber nachdenken, was es bedeutet, im Gebet mit ihm kommunizieren und durch seine Kraft alles ihm übergeben und seinen Geboten gehorchen. Die Gnade Christi ist eine verändernde Kraft, die uns von Hörern zu Tätern des Wortes Gottes macht.

Der nächste Schritt, wie er im Leben der ersten Jünger deutlich wurde, besteht darin, mit anderen zu teilen, was wir selbst erfahren haben – was wir auf unserem Weg mit Jesus gesehen und gehört haben, und sie einzuladen: „Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist.“ (Ps 34,9) Und wenn sie ihm in der Taufe ihr Leben übergeben haben, brauchen sie, die noch jung im Glauben sind, immer noch Begleitung durch Jünger, die erfahrener im Glauben sind.

Die Abteilung Sabbatschule und persönliche Dienste der

Generalkonferenz hat hervorragendes Material herausgegeben, das den gesamten Prozess der Jüngerschaft und des Mentorings umreißt. Das praktische, prägnante Handbuch mit dem Titel *Discipleship Handbook: A Ressource for Seventh-day Adventist Church Members* ist in 30 Sprachen erhältlich und wird sowohl für neue als auch für langjährige Gemeindeglieder ein großer Segen sein.

Genau wie zu Zeiten des Neuen Testaments sind an der Erfüllung der Mission der Kirche alle beteiligt – nicht nur Pastoren, Evangelisten und andere Leiter. Gott lädt uns alle ein, durch seine Kraft Jünger Christi zu werden und dann zu gehen und Menschen zu Jüngern für ihn zu machen. Jesus kommt. Sei dabei! ☺

1 Ellen G. White, *Der Sieg der Liebe*, S. 794.

2 Ellen G. White, *Gute Nachricht für alle*, S. 18.

3 Ebenda, S. 17.

4 Ebenda, S. 17.19.

5 Ellen G. White, *The Spirit of Prophecy*, Seventh-day Adventist Publishing Association, Battle Creek, MI, 1878, Bd. 3, S. 323.

6 Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, S. 247f.

7 Ellen G. White in *Signs of the Times*, 20. April 1891.

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebentags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf Twitter unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.

Reflexionsfragen

1. Wie kann ich es mir zur Priorität machen, mir Zeit für die persönliche Begegnung mit Christus zu nehmen, damit ich mit seiner Stimme und seinen Anweisungen in meinem Leben vertraut werde?
2. Bist du eher wie Tabita in ihrem stillen Dienst oder wie Paulus, der mutig die Prinzipien des Glaubens verkündete?
3. Gibt es in deiner Gemeinde jemanden, mit dem du dich anfreunden kannst, um ihn oder sie in ihrem Leben mit Christus zu unterstützen und zu fördern?



**Darum geht zu allen Völkern
und macht sie zu Jüngern.**

(Johannes 28,19)



Was ist ein Jünger?

Im Markusevangelium wird eine bekannte und zugleich einzigartige Begebenheit berichtet:

„Und sie kamen nach Betsaida. Und sie brachten zu ihm einen Blinden und baten ihn, dass er ihn anrühre. Und er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn hinaus vor das Dorf, spuckte in seine Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn: Siehst du etwas? Und er sah auf und sprach: Ich sehe die Menschen umhergehen, als sähe ich Bäume. Danach legte er abermals die Hände auf seine Augen. Da sah er deutlich und wurde wieder zurechtgebracht und konnte alles scharf sehen.“ (Mk 8,22–25)

In jedem anderen Heilungsbericht heilt Jesus durch eine Berührung oder einen Befehl. Warum waren zwei Interaktionen nötig, bevor dieser Mann geheilt wurde? Beachte den Zusammenhang, in dem die Geschichte in Markus 8 berichtet wird. Zuvor hatte Jesus durch ein Wunder 4000 Menschen gespeist, doch die Pharisäer wollten immer noch ein Zeichen. Daraufhin warnte Jesus seine Jünger vor dem „Sauerteig“ der Pharisäer, womit er symbolisch ihren Mangel an Glauben meinte (Verse 1–21). Im Anschluss an die Heilung des Blinden stellte Jesus den Jüngern dann die entscheidende Frage des Glaubens: „Wer sagt ihr, dass ich sei?“ (Vers 29). Der Kontext dieser Geschichte ist also der Glaube. Der Blinde wurde von anderen zu Jesus gebracht. Es waren diese Menschen, nicht der Blinde, die an Jesus geglaubt haben.


Im Alter von zehn Jahren wurde ich für kurze Zeit blind, nachdem ich Arbeitern beim Schweißen zugeschaut hatte, obwohl mir gesagt wurde, dass ich es nicht tun sollte. Als ich am nächsten Morgen aufwachte, konnte ich nichts sehen – es war beängstigend. Ich war auf meine Familie angewiesen, sie musste mir zu essen geben, mich waschen, anziehen und führen. Ich musste darauf vertrauen, dass sie für mich sahen.

Als Jesus den Blinden bei der Hand nahm und ihn aus dem Dorf führte, begann der Blinde ebenfalls, Jesus zu vertrauen und darauf, dass er für ihn sah. Als Jesus dem Mann Speichel auf die Augen gab und fragte: „Siehst du etwas?“, antwortete der Mann: „Ich sehe die Menschen umhergehen, als sähe ich Bäume.“ Sein Glaube an Jesus wuchs. Als Jesus schließlich die Hände auf die Augen des Mannes legte und er wieder deutlich sehen konnte, war sein Glaube an Jesus als Mensch, Heiler und Veränderer seines Lebens vollständig. Durch diesen Prozess baute Jesus das Vertrauen des Mannes auf, führte ihn, der zunächst wenig oder gar keinen Glauben hatte, zu Glauben und Vertrauen und erneuerte dadurch das Leben des Mannes.

LERNEN, EIN JÜNGER ZU SEIN

So arbeitet Jesus mit jedem einzelnen von uns. Er weiß, wo wir auf unserem persönlichen Glaubensweg stehen; selbst wenn wir nur wenig Glauben haben, aber willig sind, kann Jesus uns führen und uns die richtigen Signale geben, um unser Vertrauen und unseren Glauben an ihn zu entwickeln, damit unser Leben erneuert wird. Das bedeutet es, ein Jünger von Jesus zu sein. Das Wort, das im Neuen Testament mit „Jünger“ übersetzt wird – *mathetes* – wird vom griechischen Verb für „lernen“ abgeleitet. Ein Jünger von Jesus ist also jemand, der lernt, Vertrauen und Glauben an ihn zu entwickeln und von ihm erneuert zu werden.

Diesen Prozess durchliefen die zwölf ersten Jünger von Jesus. Jesus wählte sie aus, damit sie bei ihm sein sollten und um sie auszusenden (Mk 3,13–15). Als sie Zeit mit Jesus verbrachten, lernten sie, ihm zu vertrauen. Sie sahen, wie er anderen mit Würde, Mitgefühl und Wahrheit begegnete – Kindern, Ausländern, Aussätzigen, Schriftgelehrten, Frauen – solchen die Hilfe suchten und solchen, die ihm schaden wollten. Nach ihrer Zeit bei Jesus wurden sie „ausgesandt“, um das zu tun, was Jesus tat, nämlich Beziehungen, Krankheiten und



Ein Jünger von Jesus ist jemand, der lernt, Vertrauen und Glauben an ihn zu entwickeln und von ihm erneuert zu werden.

Behinderungen zu heilen und vom Tod aufzuerwecken.

Sie sollten Vergebung, Selbsthingabe und eine innere Veränderung des Herzens lehren und nicht die äußerliche Befolgung von Regeln. Wie es bei Jesus der Fall war, sollte auch ihr Herz für ihren Dienst und nicht für ihr Ego schlagen, und sie sollten ihr Augenmerk auf den inneren Wert und das Potenzial jedes Menschen legen. Dadurch dass Jesu sie anleitete und als Mentor betreute, wurden letztlich alle bis auf einen Jünger zu Leitern einer sich vervielfältigenden Jüngerschaftsbewegung.

PERSÖNLICHE JÜNGERSCHAFT IST EIN PROZESS

Der Jüngerschaftsprozess ist für uns heute ziemlich der gleiche. Wenn wir bewusst Zeit mit Jesus verbringen – dadurch, dass wir bewusst die Gewohnheit pflegen, die Heilige Schrift zu lesen und darüber nachzudenken, mit Gott zu reden und auf ihn zu hören, uns in der Natur aufzuhalten, am Sabbat zu ruhen, Dankbarkeit zu

kultivieren ... lernen wir Gewohnheiten des Denkens, des Glaubens und des Handelns, die Vertrauen und Glauben an Jesus entwickeln. Wenn unsere Beziehung zu Jesus wächst und wir verinnerlichen, dass Gott Liebe ist, lernen wir, Gott, andere und uns selbst zu lieben (Mk 12,30–33). Ellen White schrieb: „Es ist dein Vorrecht, immer mehr in der Gnade zu wachsen und in der Erkenntnis und Liebe Gottes voranzuschreiten, wenn du die innige Gemeinschaft mit Christus aufrechterhältst, die zu genießen dein Vorrecht ist.“¹

Wie bei den ursprünglichen zwölf Jüngern führt auch unsere Zeit mit Jesus dazu, dass wir ihm ähnlicher werden. Und selbst wenn dieses Werk der Gnade Gottes noch nicht vollendet ist, werden auch wir „ausgesandt“, um den Charakter Jesu mit Einfühlungsvermögen, Wahrhaftigkeit und Mut widerzuspiegeln. Zuhause, in der Schule, am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft leben wir für Jesus, um Veränderungen zu bewirken.

Die folgende Geschichte aus Papua-Neuguinea veranschaulicht diesen Prozess. Zwei Älteste der Madang Town-Gemeinde beobachteten, dass eine Gruppe junger Männer mit Abitur, die keine Arbeit hatten, immer größer wurde und auch die Kriminalität in der Gegend zunahm. Sie beschlossen, diese „Straßenjungen von Madang“ einmal in der Woche mit Essen zu versorgen. Die Gemeinde half nicht nur mit Lebensmitteln, sondern auch mit Zuwendung. Nach kurzer Zeit fragten sie die Jungen, ob sie an einem Bibelkreis teilnehmen wollten. Sie gaben den Jungen das Markus- und Lukasevangelium sowie die Apostelgeschichte zum Lesen und einige grundlegende Fragen zur Selbsterkenntnis. Mit der Zeit führte der Kontakt bei den Menschen in der Gemeinde zu mehr Mitgefühl und einer größeren Vision, in der Stadt zu weniger Kriminalität und bei den Straßenjungen dazu, dass einige von ihnen zu Jüngern Jesu wurden.

FAZIT

Die Südpazifische Division hat ein Motto, das sich an Epheser 4,15 anlehnt: „Ein Jünger ist ein Mensch, der in jeder Hinsicht Jesus ähnlicher wird.“ Wir erkennen an, dass alle Jünger von Jesus unvollendete Werkstücke sind, weil ihm ähnlich zu werden ein Ziel ist, das „in diesem Leben nicht vollendet werden kann und im kommenden weitergeführt wird“.² Einige haben immer noch Probleme mit Geduld, mit dem Zehnten, der Sprache, gesunder Ernährung, der Einstellung... Wir sollen uns jedoch nicht gegenseitig verurteilen, sondern einander lieben, ermutigen und aufbauen (1 Thess 5,11), um Jünger von Jesus zu werden, die wieder andere zu Jüngern machen. ©

¹ Ellen G. White, *God's Amazing Grace*, Review and Herald Publishing Association, Washington, D.C., 1973, S. 292.
² Ellen G. White, *Erziehung* (2020), S. 18

Glenn Townend ist Präsident der Südpazifischen Division der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit Sitz in Sydney (Australien).

Reflexionsfragen

1. Beschreibe eine Erfahrung, in der Jesus dir geholfen hat, größeres Vertrauen und tieferen Glauben in ihn zu entwickeln.
2. Welche Gewohnheiten in deiner Andachtszeit helfen dir, „mit Jesus“ zu sein? Welche Andachtsgewohnheiten fordern dich heraus? Warum?
3. Was gefällt dir daran, Jesus nachzufolgen? Woher wissen andere, dass du Jesus nachfolgst?
4. Wie hast du erfahren, dass du in deine Familie, deine Schule, deine Arbeit oder die Gesellschaft „ausgesandt“ wurdest, um andere zu segnen?

Die Heilige Schrift lehrt uns, dass es wichtig und notwendig ist, in Jesus zu wachsen. Das geschieht dadurch, dass wir die Bibel lesen, beten, Gott anbeten und loben, Gemeinschaft mit Gläubigen haben, die Welt durch Dienst und Evangelisation erreichen und Gottes Gegenwart praktizieren (Apg 2,42–47; 4,32–36).

DIE HÄUFIGSTE VERHEISSUNG GOTTES

Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament sagt Gott immer wieder: „Ich bin BEI dir“ oder „Ich bin MIT dir“. Das ist seine häufigste Verheißung. Am Anfang war er bei Adam und Eva im Garten Eden (1 Mo 2,4–3,24). Er gab uns den wöchentlichen Sabbat, weil er einen ganzen Tag ausschließlich mit uns verbringen wollte (1 Mo 2,1–3). Selbst nach dem Sündenfall wies er Israel an, ihm als Symbol seiner Gegenwart bei ihnen ein Heiligtum zu bauen (2 Mo 25,8).

Die deutlichste Realität von Gottes Gegenwart bei uns ist Jesus. Selbst sein Name, Immanuel, verkündet, dass er Gott mit uns ist (Mt 1,23; Jes 7,14). Bevor er in den Himmel auffuhr, versprach Jesus, dass er immer bei uns sein würde, bis ans Ende (Mt 28,20). Er gab uns den Heiligen Geist, damit er für immer bei und in uns bleibt (Joh 14,16–17). Der Höhepunkt der Ewigkeit ist, dass wir für immer mit Jesus zusammen sein werden, wenn er wiederkommt (Offb 21,3).

Gott ist immer bei uns. Wir mögen seine Gegenwart nicht spüren, aber deshalb ist es nicht weniger wahr. „Der HERR, er ist es, der vor dir herzieht; er selbst wird mit dir sein; er wird dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen.“ (5 Mo 31,8 EB). Dies ist Gottes Verheißung für uns heute.

Was bedeutet es, „Gott mit uns“ zu erleben?

Als Jünger von Jesus wachsen

Gottes Gegenwart erfahren

1. WIR SIND GELIEBT

Als ich vor kurzem von Houston nach Chicago geflogen bin, saß ich neben einem leitenden Angestellten eines IT-Unternehmens. Er flog durch die ganze Welt und war oft von zu Hause weg. Er vermisste seine Familie sehr und hatte eine Telefonnummer, die ausschließlich für sie bestimmt war. Alle anderen Anrufe auf seinem Handy wurden gefiltert, aber seine Familie konnte ihn jederzeit anrufen und wusste, dass sich melden würde. „Keine Stimmen klingen für mich schöner als die meiner Frau und meiner Kinder“, sagte er mir. „Ich lasse alles stehen und liegen, um ans Telefon zu gehen und mit ihnen in Verbindung zu treten.“

Unser Gespräch erinnerte mich daran, dass auch ich einen direkten Draht zu meinem himmlischen Vater habe. „Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen.“ (Ps 145,18). Er fühlt sich nie gestört, wenn ich ihn im Gebet anspreche. Wenn ich krank oder entmutigt bin, streckt er seine Hand nach mir aus, um mich zu trösten, oder er schickt andere zu mir, um mich an seiner Stelle zu ermutigen. Wenn ich aufgeregt oder begeistert bin, kann ich zu ihm rufen. Ich habe eine direkte, persönliche Verbindung zu Gott.

Für Ellen White ist die ultimative Realität der Liebe Gottes seine Gegenwart bei uns. „Seitdem Jesus unter uns lebte, wissen wir, dass Gott mit unseren Versuchungen vertraut ist und unser Leiden mitempfindet. Jeder Nachkomme Adams kann nun begreifen, dass unser Schöpfer der Freund der

Sünder ist. In jeder Belehrung über die Gnade, in jedem Versprechen der Freude, in jeder Tat der Liebe, in jeder besonderen Anziehungskraft, die vom Erlöser während seines Lebens auf der Erde ausging, erkennen wir den „Gott mit uns“¹

2. WIR SIND NIE ALLEIN

Gottes Gegenwart manifestiert sich gerade so, wie wir es brauchen. Für das Waisenkind ist er der ewige Vater (Jes 9,5). Für das neugeborene Baby ist er die mitfühlende Mutter (Jes 49,15). Für die Einsamen ist er der allmächtige Gefährte, der immer bei uns ist (Ps 68,6; 69,33). Den Kranken, den Verlassenen, denen, die durch das Tal des Todes gehen, verheißt er: „Ich bin bei dir“ (Jes 43,2 EB).

Zu den schönsten Dingen an Gottes Gegenwart zählt die Freude, die sie mit sich bringt. „Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“ (Ps 16,11). Ich weiß, dass Gott immer bei mir ist, ganz gleich, was ich erlebe oder wo ich bin. Er hilft mir, dem Leben mit Zuversicht und Hoffnung zu begegnen.

3. GOTTES GEGENWART IN DEINEM LEBEN ZUR WIRKLICHKEIT MACHEN

Gott ist ständig bemüht, sich uns in jedem Aspekt unseres Lebens zu offenbaren. Er fordert uns auf, ihn von ganzem Herzen zu suchen. In Jeremia 29,12–14 sagt er uns, wie das geht: „Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.“ Beachte, dass es zwei Voraussetzungen gibt: *anrufen* und *suchen*.

4. RUF MICH AN

Wir entfernen uns von Gott, wenn wir durch Dinge wie berufliche Verpflichtungen und einen hektischen Lebensstil abgelenkt sind. Das Problem liegt bei uns, nicht bei Gott. Es ist möglich, dass wir von Gottes Nähe in unserem Leben reden, aber nicht wirklich in der Gewissheit leben, dass er da ist. Sprich jeden Tag mit ihm über die Dinge in deinem Leben. Teile dein Leben mit ihm. Lass dich von ihm führen und segnen.

Vor einigen Wochen konnte ich nicht gut schlafen. Eine frustrierende Situation kam mir immer wieder in den Sinn. Unruhig stand ich auf und versuchte, fernzusehen, aber ich hörte immer wieder eine Stimme, die leise sagte: „Rufe mich an.“ Ich schlug meine Bibel auf und las Apostelgeschichte 2,25–26: „Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke. Darum ist mein Herz fröhlich, und meine Zunge frohlockt; auch mein Leib wird ruhen in Hoffnung.“ Ein Gefühl des Friedens und der Ruhe breitete sich in mir aus. Ich brachte meine Situation im Gebet zu Gott. Seine Gegenwart brachte mir Freude und Hoffnung (Apg 2,28), und bald darauf schlief ich ein.

5. SUCH MICH

Wir sollen Gott jeden Tag eifrig suchen. Wenn ich meine Frau nur alle paar Wochen sehen oder Zeit mit ihr verbringen würde, könnte man das kaum eine Ehe nennen. Ich möchte, dass meine Frau weiß, dass ich an sie denke. Ich plane ganz bewusst gemeinsame Zeit mit ihr ein. Auch wenn wir schon seit über 40 Jahren verheiratet sind, freue ich mich immer noch darüber, mit ihr zusammen zu sein und sie besser kennenzulernen.

Genauso sollen wir bewusst Gott suchen. Wenn wir unsere Ablenkungen beiseitelassen und uns Zeit nehmen, Gott zu suchen, werden wir dadurch gesegnet, dass wir ihn kennen. Wir werden durch „die Kraft seiner Auferstehung“ (Phil 3,10) verwandelt werden.

Entscheide dich, jeden Tag die Gegenwart Gottes zu suchen. Er ist nie weiter als ein Gebet entfernt. ☺

1 Ellen G. White, *Der Sieg der Liebe*, S. 16.


S. Joseph Kidder ist Professor für Pastoraltheologie und Jüngerschaft am Theologischen Seminar der Siebenten-Tags-Adventisten in **Berrien Springs, im US-Bundesstaat Michigan**.

Reflexionsfragen

1. Rufe dir eine Begebenheit in Erinnerung, in der du Gottes Gegenwart besonders gespürt hast.
2. Was kannst du tun, um bewusster auf Gottes Gegenwart in deinem Alltag zu achten?
3. Denke über Höhen und Tiefen in deinem Leben nach. Wie hast du Gottes Gegenwart in diesen Situationen erlebt?



Als Jünger leben



Wir sind berufen, zu Hause, am Arbeitsplatz, in der Schule, auf dem Markt und darüber hinaus als Jünger Christi zu leben. Er ist das Licht der Welt (Joh 1,4). Wenn er in dir lebt, werden die Menschen um dich herum das merken. Es wird sich nicht verbergen lassen, dass du Gott kennst. Das ist keine Privatsache, die nur Gott und dich etwas angeht. Andere müssen dadurch gesegnet werden. „Wie ihr Herr sollen die Nachfolger von Christus zu allen Zeiten das Licht der Welt sein.“¹


Vor einiger Zeit nahm ich an der Beerdigung eines Gemeindeleiters in Kenia teil. Seine Frau und seine Kinder im Teenageralter erzählten in einer Weise von seinem Leben, die alle Trauernden berührte. So sagte seine Witwe: „Bei unserer Hochzeit schwor er, mich zu lieben, und er liebte mich wirklich bis zu seinem Tod.“ Das wurde von den Kindern bestätigt. Als Christ und Gemeindeleiter lebte er seiner Ehefrau und seinen Kindern die Liebe Gottes wahrhaftig vor. Das ist ein Leben als Jünger!

EINE DEFINITION VON JÜNGER


Im allgemeinen Sprachgebrauch ist ein Jünger ein persönlicher Anhänger eines Lehrers. Im Hebräischen ist ein Jünger jemand, der sowohl die Lehre als auch das Leben seines Meisters aktiv nachahmt – jemand, der das Gelernte anwendet. Die große Frage für einen Jünger von Christus ist: Was würde Jesus tun, wenn er in meiner Situation wäre? Das ist es, was ich tun muss! (Phil 3,10–11).

Es ist immer eine Herausforderung, das zu auszuleben, was du zu sein beanspruchst! Die Menschen um dich herum wollen die Bestätigung, dass du echt bist. Die Bibel ist voll von Beispielen von Menschen, die als echte Jünger von Jesus Christus lebten. Sie ahmten sowohl seine Lehren als auch sein Leben nach.

Paulus ermutigte die Gläubigen: „Folgt meinem Beispiel wie ich dem Beispiel Christi!“ (1 Kor 11,1) Josua erklärte vor allen Führern Israels: „Gefällt



Es wird sich nicht verbergen lassen, dass du Gott kennst. Das ist keine Privatsache, die nur Gott und dich etwas angeht. Andere müssen dadurch gesegnet werden.



es euch aber nicht, dem HERRN zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseits des Stroms, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen.“ (Jos 24,15)

EINE BIBLISCHE ANWEISUNG

Die Heilige Schrift fordert Ehepaare auf, zu Hause als echte Jünger zu leben. „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben ... So sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehasst; sondern er nährt und pflegt es wie auch Christus die Gemeinde. Denn wir sind Glieder seines Leibes.“ (Eph 5,25–30)

„Desgleichen sollt ihr Frauen euch euren Männern unterordnen, damit auch die, die nicht an das Wort glauben, durch den Wandel ihrer Frauen ohne Worte gewonnen werden,

wenn sie ansehen, wie ehrfürchtig und rein ihr lebt.“ (1 Ptr 3,1–2)

Wenn du Kinder hast, zeigt sich deine Jüngerschaft in der Art und Weise, wie du mit deinen Kindern umgehst. „Und ihr Väter [oder Eltern], reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn.“ (Eph 6,4)

Für ein Kind bedeutet als Jünger zu leben, dass es seinen Eltern gehorcht: „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht. ‚Ehre deinen Vater und deine Mutter‘, das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat: ‚auf dass dir’s wohlgehe und du lange lebest auf Erden.“ (Eph 6,1–3)

Paulus ermahnte junge Menschen, ihre Jüngerschaft durch ihren Charakter zu bekräftigen. „Niemand verachte dich wegen deiner Jugend; du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit.“ (1 Tim 4,12)

Der Apostel Petrus forderte Pastoren und Kirchenleiter auf, als echte Jünger zu leben: „Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste...: Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde. So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen.“ (1 Ptr 5,1–4)

EINE ENTSCHEIDENDE NOTWENDIGKEIT

Als echter Jünger zu leben ist entscheidend. In diesen letzten Tagen arbeiten der Teufel und seine Engel unermüdlich daran, die Gläubigen in einem Zustand der Lauheit zu halten. „Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig

sein, prahlerisch, hochmütig, Lästere, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos ... sie haben den Schein der Frömmigkeit, aber deren Kraft verleugnen sie; solche Menschen meide!“ (2 Tim 3,1–5)

Lass dich ganz von dem Verlangen bestimmen, Christus zu kennen und ihm ähnlich zu sein – wie es auch bei Paulus der Fall war: „Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten. Nicht, dass ich’s schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich’s wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. Meine Brüder und Schwestern, ich schätze mich selbst nicht so ein, dass ich’s ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“ (Phil 3,10–14) ©

1 Ellen G. White, *Wie alles begann*, S. 348.

Joel Okindoh ist Assistent des Präsidenten der Ost-Zentralafrikanischen Division der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten und lebt in der Nähe von **Nairobi (Kenia)**.

Reflexionsfragen

1. Wann wird man ein Jünger von Jesus Christus?
2. Ist es möglich, sein Licht mit denen zu teilen, die weit weg sind, und es nicht mit denen zu teilen, die einem nahe stehen? Ist es möglich, dein Licht denen scheinen zu lassen, die weit entfernt sind und es nicht denen scheinen zu lassen, die dir nahe stehen?
3. Welche Rolle spielt der Heilige Geist in der Jüngerschaft?

**Daran wird jedermann erkennen,
dass ihr meine Jünger seid,
wenn ihr Liebe untereinander habt.**

(Johannes 13,35)



Jüngerschaft und Gebet sind eng verwoben

Vorwort zur Gebetswoche 2022

VON JOHANNES NAETHER UND WERNER DULLINGER

Liebe Schwestern, liebe Brüder, liebe Freunde und Gäste, die jährlich stattfindende Gebetswoche ist seit über hundert Jahren ein fester Bestandteil im Leben unserer Gemeinden. Wenn sich etwas so fest etabliert hat, reden wir von einer Tradition, die wir nicht mehr missen möchten, weil sie wie ein Familienmitglied einfach dazugehört. Wie bereitest du dich auf einen Gast vor, der nur einmal im Jahr zu Besuch kommt? Wir unterstellen uns an dieser Stelle gegenseitig nur das Beste und würden auf die Frage antworten: eine innere Freude, besondere Planung und Vorbereitung, ein herzliches Willkommen, freundliche Aufmerksamkeit, Umarmung beim Abschied, verbunden mit Vorfreude auf die nächste Begegnung. Genauso dürfen wir mit der Gebetswoche umgehen, wenn sie eine lebendige Tradition in unserem Gemeindeleben ist. Ein schlichter Haken im Kalender und ein routiniertes „Weiter so“ – das würde die Gebetswoche zu einem punktuellen Ereignis im Jahr degradieren.

Traditionen entfalten ihre Lebendigkeit, wenn sie Ausdruck einer gelebten Normalität sind, d.h. unser Engagement in dieser geistlichen Zeit von sieben Tagen spiegelt unsere Spiritualität eines ganzen Jahres.

Die Entstehung der Gemeinde Antiochia (Apg 11,19–26) zählt zu den faszinierenden Berichten aus

der Zeit der Apostel. Menschen packen ihre Habseligkeiten und flüchten aus Jerusalem, weil ihnen wegen der dortigen Verfolgung der Boden unter den Füßen zu heiß wird. Doch der Heilige Geist hat sie so fest im Griff, dass sie sich nicht einschüchtern lassen und in ihrer neuen Heimat ein unwiderstehliches Bekenntnis ihres Glaubens ablegen. Drei Dinge fallen auf, die einen direkten Weg in unsere Gegenwart finden:

- „Sie predigten das Evangelium vom Herrn Jesus.“ (V. 20) Sie hatten nur Jesus, d.h. die Verkündigung der Apostel und ihre persönlichen Erfahrungen. Reicht das heute aus, um eine authentische Jüngerin Jesu zu sein? Das reicht, wenn wir einfach nur anfangen von Jesus zu reden und welche Bedeutung er in meinem Leben hat.
- „Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Zahl wurde gläubig ...“ (V. 21) Gott ist stark und segnet das Reden, er segnet unseren natürlichen Umgang mit dem Evangelium. Darauf dürfen wir fest vertrauen. So schenkt er Wachstum – und Antiochia wird zu einem missionarischen Stützpunkt und Vorzeigeprojekt in der damaligen Welt.
- „Als sie aber dem Herrn dienten und fasteten ... und beteten und legten die Hände auf...“ (Kap.13,2-3) Dienen, fasten und beten, hier werden die Merkmale

eines gesunden geistlichen Lebens in der jungen Gemeinde wie selbstverständlich praktiziert. Gern können diese Merkmale individuell erweitert oder angepasst werden, sie sind als Lebenselixier jedoch unverzichtbar und veranschaulichen, wie eng Jüngerschaft und Gebet miteinander verwoben sind.

Die Themen der Gebetswoche bieten eine gute Grundlage, um miteinander ins Gespräch und vor allem ins Gebet zu kommen. Theorie und Praxis ergänzen sich sehr anschaulich und motivieren auch zu einem geistlichen Neustart. Sich auf diese Woche vorzubereiten, lässt schon Segen fließen und öffnet unsere Herzen. So werden unsere Gemeinden zu Orte des Friedens und der Heimat in einer unstillen und turbulenten Zeit.

Gott wird unter uns sein und uns mit seiner Gegenwart reich beschenken. ☺



Johannes Naether (li.), Präsident des Norddeutschen Verbandes und **Werner Dullinger,** Präsident des Süddeutschen Verbandes

Gebetswoche praktisch

Vorschläge zur Gestaltung von Gebetszeiten in Kleingruppen

VON DRAGUTIN LIPOHAR UND MARC GUNNAR DILLNER

„Das Erste und Wichtigste, wozu ich die Gemeinde auffordere, ist das Gebet.“ (1 Tim 2,1 NGÜ)

Die Gebetswoche möchte im persönlichen Alltag der Teilnehmenden Anschluss finden und Raum schaffen für die Begegnung mit Gott. Sein Wort und weniger unser theologischer Diskurs darüber sollten daher im Mittelpunkt stehen. Weniger ein Reden *über* Ihn sondern vielmehr unser Reden *mit* Ihm.

Die auf den folgenden Seiten aufgeführten Vorschläge stellen die zentralen Bibeltexte der Gebetslesung in den Mittelpunkt, geben Raum für das Hören auf Gottes Wort sowie das Nachsinnen darüber. Und sie laden ein zum konkreten Gebet: über die individuellen Erlebnisse mit dem Text, den sich daraus ergebenden Themen und ganz persönlichen Konsequenzen für das eigene geistliche Leben und den Alltag.

Christliche Meditation hat eine lange Tradition und ist in der Heiligen Schrift verwurzelt. Ellen White schrieb dazu: „Wir wollen ständig über das Wort Gottes meditieren, es essen, verdauen und durch praktische Übungen verinnerlichen, damit es in unser Leben übergeht.“¹ Das lateinische Wort *meditatio* bedeutet: nachsinnen, nachdenken. Im Mittelpunkt steht also das Nachsinnen über Gottes Wort. Vielfach werden wir in der Bibel genau dazu aufgefordert, ganz besonders in den Psalmen. Wer dieser Weisung folgt, empfängt den Segen, der darauf liegt.

„Sag dir die Gebote immer wieder auf! Denke Tag und Nacht über sie nach, damit du dein Leben ganz nach ihnen ausrichtest. Dann wird dir alles gelingen, was du dir vornimmst.“ (Jos 1,8 Hfa)

„Wie glücklich ist ein Mensch, der Freude findet an den Weisungen des Herrn, der Tag und Nacht in seinem Gesetz liest und darüber nachdenkt. Er gleicht einem Baum, der am Wasser steht; Jahr für Jahr trägt er Frucht, sein Laub bleibt grün und frisch. Was immer ein solcher Mensch unternimmt, es gelingt ihm gut.“ (Ps 1,2–3 GNB)

„Wie lieb habe ich doch dein Gesetz, den ganzen Tag sinne ich darüber nach! Deine Gebote machen mich klüger als meine Feinde, denn sie sind mir stets gegenwärtig. Ich bin verständiger als alle meine Lehrer, weil ich immer wieder nachsinne über das, was du bezeugst.“ (Ps 119,97–99 NGÜ)

Auch wenn die hier aufgeführten Impulse für die individuelle Gebetszeit genutzt werden können, wollen wir dazu ermutigen, diese in Gruppen von maximal acht Personen in einem angenehmen und schönen Ambiente zu erleben. Solche kleinen Gruppen schaffen einen geeigneten und vertrauten Rahmen für echte Begegnung und gegenseitiges Anteilgeben und -nehmen.

Der hier vorgeschlagene Ablauf folgt einem festen Raster:

1. EINLEITUNG UND GEBET

(3 Minuten)

2. BIBELTEXT

Der Text wird laut, langsam und betont vorgelesen und entfaltet

so schon seine erste Wirkung. (1 Minute)

3. MEDITATION

Die Teilnehmenden lesen den Bibeltext mehrfach still für sich und reflektieren ihre Gedanken zum Bibelvers und den beigefügten Textimpulsen. (5 Minuten)

4. VOM WORT ZUR TAT

Impulse und Frage(n) zur Anwendung – In wenigen Sätzen können die Teilnehmenden ihre Gedanken mit der Gruppe teilen. Die persönliche Bedeutung und Anwendung des Bibeltextes soll hier im Mittelpunkt stehen und kann als Gebetsanliegen notiert werden. (16 Minuten)

5. ZEIT FÜR DAS GEBET – GEBETSANLIEGEN

Die bereits notierten Gebetsthemen werden um persönliche Anliegen der Gruppe erweitert und z. B. auf einem DIN-A3-Blatt für alle Betenden sichtbar in der Mitte platziert. Daher sollte diese Zeit als Herzstück des Treffens ausreichend Zeit erhalten. Empfehlenswert ist es, eher kurze Gebete zu sprechen, die nur einen Aspekt in den Blick nehmen. Dadurch können viele beten, natürlich auch mehrmals. Bei allen Bitten sollte immer auch Dank seinen Platz bekommen. Das Führen eines Gebetstagebuchs kann dabei helfen, Gottes Wirken in der Vergangenheit besser sichtbar zu machen. Diese Gebetszeit kann mit dem **GEBETSVORSCHLAG** abgeschlossen werden. (35 Minuten)

Im besten Fall bleiben die entstandenen Kleingruppen auch nach der Gebetswoche als geistliche Heimat bestehen. Der empfohlene Ablauf kann leicht für jedes Gebetsstreffen angewandt werden. Für die Meditationszeit können folgende Fragen hilfreich sein:

- Welche gute Botschaft (von Jesus) steckt in diesem Abschnitt?
- Was macht mich dankbar?
- Was habe ich ganz neu entdeckt?
- Was fordert mich heraus?
- Wo stellt mich der Text infrage?
- Wo berührt der Text mein Leben?
- Welcher Handlungsimpuls steckt in diesem Text?
- Worum darf ich bitten?

Wir hoffen, dass diese Vorschläge nicht nur die diesjährige Gebetswoche zu einem geistlichen Höhepunkt werden lassen, sondern auch darüber hinaus zum (gemeinsamen) Gebet² ermuntern.



Dragutin Lipohar leitet (gemeinsam mit Erhardt Dan) die Abteilung für Gemeindeaufbau und Kommunikation in der Hanse-Vereinigung.



Marc Gunnar Dillner leitet die Abteilung Gemeindeaufbau in der Berlin-Mittel-deutschen Vereinigung.

¹ Manuscript Releases, vol. 20 (Nos. 1420-1500), p. 106.1
² Weitere Gebetsideen sind unter <https://www.gemeindeaufbau.org/gebete-verfuegbar>.

Tag 1: Auftrag

BIBELTEXT

„Gehend nun, macht zu Schülern alle Völker, taufend sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, lehrend sie, alles zu bewahren, wieviel ich euch geboten habe; und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zur Vollendung des Aions.“ (Mt 28,19–20 Münchener Neues Testament)

MEDITATION

Der Auftrag Jesu an uns ist es, Menschen zu seinen Jüngerinnen und Jünger zu machen (Mt 28,19).

„Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich, die er bei sich haben wollte. Sie traten zu ihm, und er bestimmte zwölf, die er Apostel nannte. Sie sollten ständig bei ihm sein, und er wollte sie aussenden, damit sie seine Botschaft verkündeten.“ (Mk 3,13–14 NGÜ)

„Der Ruf ergeht, und ohne jede weitere Vermittlung folgt die gehorsame Tat des Gerufenen. Die Antwort des Jüngers ist nicht ein gesprochenes Bekenntnis des Glaubens an Jesus, sondern das gehorsame Tun.“ (Dietrich Bonhoeffer)

VOM WORT ZUR TAT Impulse und Frage(n) zur Anwendung

Der Auftrag Jesu fordert uns heraus! (siehe Mt 28,19–20)

Wie wollen wir in unserer Gemeinde den Auftrag Jesu – Menschen zu Jüngerinnen und Jüngern zu machen – in die Tat umsetzen? Was nimmst du heute mit? Was willst du Menschen aus deinem Umfeld weitersagen?

ZEIT FÜR DAS GEBET – GEBETSANLIEGEN

(in die Gebetsanliegen fließen die Antworten auf die Frage(n) zur Anwendung ein)

- Das Bewusstsein dafür wecken, dass Jesus uns allen den Auf-

trag gegeben hat Menschen zu Jüngerinnen und Jüngern zu machen;

- die Bereitschaft, Entschlossenheit und Ausdauer konkrete Schritte zu unternehmen, um den Auftrag Jesu zu erfüllen;
- (weitere Anliegen aus der Gruppe/Gemeinde sammeln).

GEBETSVORSCHLAG

Jesus Du bist unser Herr und Erlöser.

Du hast uns zur Jüngerschaft gerufen, damit wir Menschen zu Jüngerinnen und Jüngern machen, die andere zu Jüngerinnen und Jüngern machen.

Wir suchen Deine Nähe, damit wir Deinen Auftrag erfüllen können.

Ohne Dich können und wollen wir nichts tun.

Amen.

Tag 2: Beziehung

BIBELTEXT

„Vielmehr stehen wir fest zu der Wahrheit, die Gott uns bekannt gemacht hat, und halten in Liebe zusammen. So wachsen wir in allem zu Christus empor, der unser Haupt ist.“ (Eph 4,15 GNB)

MEDITATION

„Jüngerschaft ist keine neue Methode, sondern Kern und Wesen des Christ-Seins. Die persönliche Nachfolge: eine innige, persönliche Beziehung zu Jesus, die das eigene Leben in allen Bereichen durchdringt und verändert, muss deshalb wieder ins Zentrum des Glaubens und Lebens gerückt werden.“ (Christian Badorrek)

„Jesus sagte zu den Juden, die zum Glauben an ihn gekommen waren: »Wenn ihr bei dem bleibt, was ich euch gesagt habe, und euer Leben darauf gründet, seid ihr wirklich meine Jünger.“ (Joh 8,31 GNB)

„Ich gebe euch jetzt ein neues Gebot: Ihr sollt einander lieben! Genauso wie ich euch geliebt habe, sollt ihr einander lieben! An eurer Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.“ (Joh 13,34–35 GNB)

VOM WORT ZUR TAT

Impulse und Frage(n) zur Anwendung

Jüngerschaft gelingt nur in enger Bindung an Jesus! (siehe Joh 15,4-5)

Woran würdest andere erkennen, dass du Jesus nachfolgst? Was hilft dir bei Jesus zu bleiben? Wie wollen wir konkret einander helfen, bei Jesus zu bleiben?

ZEIT FÜR DAS GEBET – GEBETSANLIEGEN

- Ein klares Bild davon was es bedeutet Jüngerin/Jünger Jesu zu sein;
- Lernbereitschaft, um ein praktisches Verständnis davon zu bekommen, wie wir immer bei Jesus sein können;
- (weitere Anliegen aus der Gruppe/ Gemeinde sammeln).

GEBETSVORSCHLAG

Nimm mich, o Herr, ganz als dein Eigentum.

All meine Pläne lege ich in deine Hand.

Lass mich wissen, was ich heute für dich tun kann. Bleibe in mir und gib mir die Kraft, die ich an diesem Tag brauche.

Lass alles, was ich tue, Bestand haben vor dir.

Amen.

(Ellen White, *Der bessere Weg zu einem neuen Leben*, S. 68)

Tag 3: Gott kennen

BIBELTEXT

„Ihr werdet kommen und zu mir beten, ihr werdet rufen und ich werde euch erhören. Ihr werdet mich suchen und werdet mich finden. Denn wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht, werde ich mich von euch finden lassen. Das sage ich, der Herr. Ich werde alles wieder zum Guten wenden und euch sammeln aus allen Völkern und Ländern, wohin ich euch versprengt habe; ich bringe euch an den Ort zurück, von dem ich euch weggeführt habe. Das sage ich, der Herr.“ (Jer 29,12–14 GNB)

MEDITATION

„Seitdem Jesus unter uns lebte, wissen wir, dass Gott mit unseren Versuchungen vertraut ist und unser Leiden mitempfindet. Jeder Nachkomme Adams kann nun begreifen, dass unser Schöpfer der Freund der Sünder ist. In jeder Belehrung über die Gnade, in jedem Versprechen der Freude, in jeder Tat der Liebe, in jeder besonderen Anziehungskraft, die vom Erlöser während seines Lebens auf der Erde ausging, erkennen wir den ‚Gott mit uns‘.“

(Ellen White, *Der Sieg der Liebe*, S. 16)

„Herr, du bist freundlich und bereit, Schuld zu vergeben; voll Güte begegnest du allen, die zu dir beten.“ (Ps 86,5 GNB)

„Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten.“

Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.

Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder.“ (Gerhard Tersteegen, *glauben-hoffen-singen* Nr. 37)

VOM WORT ZUR TAT

Impulse und Frage(n) zur Anwendung

Es ist wichtig, jeden Tag Gottes Nähe zu suchen. (siehe Jak 4,8)

Was hindert dich, Gottes Nähe zu suchen und zu erleben? Was hilft uns Gottes Nähe zu suchen?

ZEIT FÜR DAS GEBET – GEBETSANLIEGEN

- Täglich Gottes Nähe suchen;
- einander ermutigen, Gottes Nähe zu suchen;
- Kraft und Erneuerung durch Gottes Nähe;
- (weitere Anliegen aus der Gruppe/ Gemeinde sammeln).

GEBETSVORSCHLAG

Herr unser Gott,
Dir nahe zu sein,
das ist mein und unser größtes Glück.

Wir lesen in Psalm 131,2 (Hfa):

„Ich bin zur Ruhe gekommen, mein Herz ist zufrieden und still.“

Wie ein kleines Kind in den Armen seiner Mutter,

so ruhig und geborgen bin ich bei dir!“

Wir danken Dir dafür! Amen.

Tag 4: Leben

BIBELTEXT

„Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus, und ich will die mächtige Kraft, die ihn aus den Toten auferstehen ließ, an meinem eigenen Leib erfahren. Ich möchte lernen, was es heißt, mit ihm zu leiden und in ihm zu sterben, um dann auch unter denen zu sein, die aus den Toten heraus auferstehen werden.“ (Phil 3,10–11 NeÜ)

MEDITATION

„Ich will nicht behaupten, das Ziel schon erreicht zu haben oder schon vollkommen zu sein; doch ich strebe danach, das alles zu ergreifen, nachdem auch Christus von mir Besitz ergriffen hat. Nein, ich bilde mir nicht ein, es schon geschafft zu haben, liebe Geschwister; aber eins steht fest: Ich vergesse das Vergangene und schaue auf das, was vor mir liegt. Ich laufe mit aller Kraft auf das Ziel zu, um den Siegespreis in Händen zu halten. Denn nach oben hat Gott uns

durch Jesus Christus berufen.“ (Phil 3,12–14 NeÜ)

„Jeden Morgen weihe dich Gott neu für diesen Tag. Gib ihm alle deine Pläne, um sie auszuführen oder aufzugeben, so wie es seine Vorsehung andeutet. So kannst du dein Leben jeden Tag in die Hände Gottes legen, und dein Leben wird mehr und mehr nach dem Leben Christi geformt werden.“ (nach Ellen G. White, *Der bessere Weg zu einem neuen Leben*, S. 68)

VOM WORT ZUR TAT

Impulse und Frage(n) zur

Anwendung

Wir folgen Jesus Christus. Er ist das Maß aller Dinge. (siehe Epheser 4,15)

Ich will/wir wollen als Jüngerin/Jünger Jesu erkennbar sein.

Woran können Menschen erkennen, dass wir Jesus tatsächlich folgen? Was bedeutet es als Jüngerin/Jünger Jesu im Alltag zu leben?

ZEIT FÜR DAS GEBET –

GEBETSANLIEGEN

- Mein/unser Leben soll andere Menschen auf Jesus aufmerksam machen;
- täglich Zeit mit Jesus verbringen;
- „Liebe ist nicht nur ein Wort, Liebe das sind Worte und Taten.“ (E. Bücken)
- (weitere Anliegen aus der Gruppe/Gemeinde sammeln).

GEBETSVORSCHLAG

„Herr, nimm mein Herz, denn ich kann es nicht geben. Es ist dein Eigentum. Erhalte es rein, denn ich kann es selbst nicht. Rette mich trotz meines schwachen Wesens, das Christus so wenig ähnlich ist. Bilde mich, forme und erhebe mich in eine reine und heilige Atmosphäre, wo deine Liebe mich reich durchströmen kann.“
Amen.
(Ellen White, *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 126)

Tag 5: Hingabe

BIBELTEXT

„Weil ihr Gottes reiche Barmherzigkeit erfahren habt, fordere ich euch auf, liebe Brüder und Schwestern, euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung zu stellen. Seid ein lebendiges Opfer, das Gott dargebracht wird und ihm gefällt. Ihm auf diese Weise zu dienen ist der wahre Gottesdienst und die angemessene Antwort auf seine Liebe. Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an, sondern lasst euch von Gott verändern, damit euer ganzes Denken neu ausgerichtet wird. Nur dann könnt ihr beurteilen, was Gottes Wille ist, was gut und vollkommen ist und was ihm gefällt.“ (Röm 12,1–2 Hfa)

MEDITATION

„Jesus sagte zu ihnen: ‚Meine Nahrung ist, dass ich dem gehorche, der mich gesandt hat, und sein Werk vollende.‘“ (Joh 4,34 GNB)

„Alles im Leben Christi war seinem Werk untergeordnet, dem großen Werk der Erlösung. Nur dazu war er gekommen. Dieselbe Hingabe, Selbstverleugnung und Aufopferung, dieselbe Unterordnung unter die Forderungen des Wortes Gottes muss bei seinen Jüngern sichtbar werden.“ (Ellen White, *Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 421)

VOM WORT ZUR TAT

Impulse und Frage(n) zur

Anwendung

Nachfolge umfasst das ganze Leben mit ganzer Hingabe (siehe Mk 8,34).

Wie können wir uns Gott so zur Verfügung stellen, dass sein Wille unser ganzes Leben bestimmt? Wie können wir alles dem Auftrag Jesu unterordnen?

ZEIT FÜR DAS GEBET –

GEBETSANLIEGEN

- Wir wollen erkennen und verstehen, dass Jüngerschaft ein lebenslanger Prozess des Wachstums in Christus ist;

- wir wollen unser ganzes Leben dem Auftrag Jesu unterordnen;
- wir beten dafür, dass wir in Kleingruppen einüben, was es praktisch bedeutet, hingeebene Jüngerinnen und Jünger Jesu zu sein.
- (weitere Anliegen aus der Gruppe/Gemeinde sammeln)

GEBETSVORSCHLAG

Herr, du hast durch dein Leben der Hingabe gezeigt, was es bedeutet Menschen zu dienen, um sie für die Ewigkeit zu retten. Berühre unsere Herzen, verändere unser Denken, dass wir deinen Willen erkennen und mit ganzer Hingabe deinen Auftrag erfüllen. Gib uns offene Herzen und hörende Ohren, damit du durch uns Menschen erreichen kannst, damit auch sie deine Jüngerinnen und Jünger werden.
Amen.

Tag 6: Kosten

BIBELTEXT

„Das Himmelreich ist wie ein Schatz, den ein Mann in einem Feld verborgen fand. In seiner Aufregung versteckte er ihn wieder und verkaufte alles, was er besaß, um genug Geld zu beschaffen, damit er das Feld kaufen konnte - und mit ihm den Schatz zu erwerben!“ (Mt 13,44 NLB)

MEDITATION

„Nun wandte sich Jesus an alle und sagte: ‚Wenn jemand mein Jünger sein will, muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz täglich auf sich nehmen und mir nachfolgen. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten.‘“ (Lk 9,23–24 NGÜ)

Ich will folgen dir, o Heiland, wie das Los auch falle mir; deiner Führung will ich achten, lieber Heiland, trauen dir.

Refrain:

*! Ich will folgen dir, o Heiland,
der du gabst dein Blut dahin;
sollten alle dich verlassen,
Heiland, schenk mir treuen Sinn. !*

Ist der Weg auch rauh und dornig,
führt durch wüste Gegend er,
du bist vor mir ihn gegangen,
und ich folg dir gern, o Herr.

Ob auch Trübsal mir begegne
und Versuchung mich beschwer,
denk ich: Du wardst selbst versucht,
und folg freudig dir, mein Herr.

Sollt mein Pfad durch Leiden führen
und kein Mensch mehr denken mein,
Heiland, du warst auch verlassen,
will nichts als dein Jünger sein.

James Lawson Elginburg

VOM WORT ZUR TAT Impulse und Frage(n) zur Anwendung

Im Zentrum der Nachfolge steht
Jesus (siehe 1 Kor 2,2).

Was lenkt mich von Jesus ab?
Wie kann ich das überwinden? Wie
werden wir in unserer Gemeinde
einander helfen, um Jesus immer
im Zentrum zu behalten?

ZEIT FÜR DAS GEBET – GEBETSANLIEGEN

- Klarheit darüber, dass Nachfolge ihren Preis hat;
- Bereitschaft und Mut den Preis der Nachfolge zu zahlen;
- Gegenseitige Unterstützung in der konsequenten Nachfolge
- (weitere Anliegen aus der Gruppe/ Gemeinde sammeln)

GEBETSVORSCHLAG

Jesus, zu dir kann ich so kommen wie ich bin.

Du hast gesagt, dass jeder kommen darf.

Ich muss dir nicht erst beweisen, dass ich besser werden kann.

Was mich besser macht vor dir, das hast du längst am Kreuz getan.

Und weil du mein Zögern siehst, streckst du mir deine Hände hin

und ich kann so zu dir kommen wie ich bin.

Amen.

(Manfred Siebald, *glauben-hoffen-singen* Nr. 355)

Tag 7: Freude

BIBELTEXT

„Ich nenne euch nicht mehr Diener, weil ein Herr seine Diener nicht ins Vertrauen zieht. Ihr seid jetzt meine Freunde, denn ich habe euch alles gesagt, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Joh 15,15 NLB)

MEDITATION

„Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet; ich werde sie euch abnehmen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn das Joch, das ich auferlege, drückt nicht, und die Last, die ich zu tragen gebe, ist leicht.“ (Mt 11,28–30 NGÜ)

Jesu, meine Freude,
meines Herzens Weide,
Jesu, meine Zier,
ach wie lang, ach lange
ist dem Herzen bange
und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam,
außer dir soll mir auf Erden
nichts sonst lieber werden.

Weicht, ihr Trauergeister,
denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben,
muss auch ihr Betrüben
lauter Freude sein.
Duld ich schon hier Spott und
Hohn,
dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.

*Johann Franck
(glauben-hoffen-singen Nr. 442)*

VOM WORT ZUR TAT

Impulse und Frage(n) zur Anwendung

Jesus bringt Freude in unser Leben (siehe Joh 16,22).

Worüber freust du dich am meisten? Worüber freut ihr euch in eurer Gemeinde/Gruppe am meisten?

Könnte diese Gebetswoche für euch ein Freudenfest werden?

ZEIT FÜR DAS GEBET – GEBETSANLIEGEN

- Freude über die Freundschaft mit Jesus entdecken und erleben;
- das Angebot Jesu zur Ruhe zu kommen nutzen;
- Freude als Thema der Bibel entdecken;
- (weitere Anliegen aus der Gruppe/ Gemeinde sammeln).

GEBETSVORSCHLAG

„Gott! Du bist mein Gott, dich suche ich!

Ich sehne mich nach dir mit Leib und Seele;

ich dürste nach dir wie ausgedörrtes, wasserloses Land.

Im Heiligtum schaue ich nach dir aus,

um deine Macht und Herrlichkeit zu sehen.

Deine Liebe bedeutet mir mehr als das Leben,

drum will ich dich preisen.

Mein Leben lang will ich dir danken und dir meine Hände im Gebet entgegenstrecken.

Du machst mich satt und glücklich wie bei einem Festmahl;

mit jubelnden Lippen preise ich dich.

In nächtlichen Stunden, auf meinem Bett,

gehen meine Gedanken zu dir

und betend sinne ich über dich nach.

Ja, du hast mir geholfen, im Schutz deiner Flügel kann ich vor Freude singen.“

(Ps 63,2–8 GNB)

Tag 8: Liebe

BIBELTEXT

„Ich gebe euch ein neues Gebot: Liebt einander! Ihr sollt einander lieben, wie ich euch geliebt habe. An eurer Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.“ (Joh 13,34-35 NGÜ)

MEDITATION

„Jesus wusste, dass für ihn die Zeit gekommen war, diese Welt zu verlassen und zum Vater zu gehen. Darum gab er denen, die in der Welt zu ihm gehörten und die er immer geliebt hatte, jetzt den vollkommensten Beweis seiner Liebe.“ (Joh 13,1 NGÜ)

„Das Gebot, einander zu lieben, erhielt im Licht seiner [Jesu] Selbstaufopferung eine neue Bedeutung. Das ganze Wirken der Gnade ist ein einziger, beständiger Dienst aus Liebe, Selbstverleugnung und Selbstaufopferung. In jedem

Augenblick seines Erdenlebens gingen unbändige Ströme der Liebe Gottes von Christus aus. Alle, die von seinem Geist durchdrungen sind, werden so lieben, wie er geliebt hat. Dasselbe Prinzip, das Jesus beseelte, wird auch sie in ihrem Handeln untereinander antreiben.“ (Ellen White, *Der Sieg der Liebe*, S. 661)

VOM WORT ZUR TAT

Impulse und Frage(n) zur Anwendung

Liebe ist die Frucht des Geistes, die uns für die Jüngerschaft befähigt und die Echtheit der Nachfolge bestätigt (siehe Gal 5,22–25). Wie buchstabiert ihr Liebe? Wie zeigt sich in eurer Gemeinde die Liebe zu Gott, zu einander und zu den Mitmenschen außerhalb der Gemeinde (siehe Mt 22,34–40)?

ZEIT FÜR DAS GEBET – GEBETSANLIEGEN

- Die Frucht des Geistes verstehen und reifen lassen;

- Liebe zu Gott, zu einander und zu unseren Mitmenschen konkreter zeigen;
- Das Thema Jüngerschaft zum zentralen Thema der Gemeinde machen.
- (weitere Anliegen aus der Gruppe/ Gemeinde sammeln)

GEBETSVORSCHLAG

*Unser Vater im Himmel!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.
(Mt 6,9–13)*

**Verbreitet Liebe –
ein Auftrag Christi!**



Anregungen für die Gestaltung von Gebetszeiten in der Gemeinde

VON ELÍ DIEZ-PRIDA

Immer mehr Gemeindeglieder erkennen in unseren Gemeinden, wie notwendig das Gebet für den einzelnen, für die Familie und für die ganze Gemeinde ist. Es ist sehr ermutigend, zu erleben, wie hier und dort Gebetsgruppen und Frauengebetskreise entstehen, Gebetsnächte durchgeführt und neue Wege zur Gestaltung und Belebung der jährlichen Gebetswoche erprobt werden.

GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN

Mit einer Änderung bzw. Verbesserung unserer „Gebetsform“ allein ist nichts getan! Die Form kann sich zwar förderlich oder hemmend auswirken, doch entscheidend kommt es auf die Motivation an:

- Warum und wozu überhaupt zusammenkommen, um zu beten?
- Was erwarten wir eigentlich von Gott und vom gemeinsamen Gebet?
- Wo liegen die Ursachen für die weitverbreitete Gebetsmüdigkeit?
- Was vermag Fürbitte, was vermag sie nicht?
- Welche Rolle spielte das Gebet im Leben Jesu und in der ersten Gemeinde?
- Wie steht es um das Verhältnis Beten und Arbeiten (*ora et labora*)?
- Wie sieht das Gebetsleben des einzelnen und unserer Familien aus?
- Brauchen wir heute noch (bzw. wieder) eine wöchentliche Gebetsstunde?

- Welche Rolle spielt das Gebet bei der Vollendung unserer Aufgabe als Gemeinde in der Welt?
- Was geschieht in den Ländern, wo das Gebet an erster Stelle im Gemeindeleben steht?

Das alles sind Fragen, die wir ins Gespräch bringen müssen, sei es in der Predigt, beim geselligen Beisammensein, bei Hausbesuchen, vor oder nach Gemeindegemeinschaften, während Gemeindegemeinschaftssitzungen – also bei allen möglichen Gelegenheiten. Die Rolle, die Notwendigkeit und die Möglichkeiten des Gebets – das sollte zu einem „Dauerbrenner“ werden. Sonst werden wir sehr leicht der Gefahr erliegen, das Beten zu einer weiteren „Veranstaltung“ zu degradieren.

GEBET UND GEMEINSCHAFT

Gebet und Gemeinschaft gehören untrennbar zusammen. Das Bedürfnis, mit Gott zu reden, geht auf unsere Sehnsucht nach Gemeinschaft mit dem zurück, auf den hin wir angelegt sind. Um mit anderen Menschen zusammen beten zu können, ist Gemeinschaft (Gemeinsamkeiten im Empfinden, Erleben, Denken und Wollen) notwendig.

Aus diesem Grund kann echte Gebetsgemeinschaft nur dann entstehen, wenn wir die Beziehungen zueinander pflegen und intensivieren. Eine Gebetswoche zum Beispiel wird nur dann zu einem Höhepunkt im Leben der Gemeinde werden, wenn sie gleichzeitig eine Woche

intensiver Gemeinschaft ist. Alles, was die zwischenmenschlichen Beziehungen vertiefen kann, sollte während dieser Woche und in der Vorbereitungszeit davor besonders zum Tragen kommen: Erzählen von Erfahrungen, Gespräch über die Thematik in kleinen Kreisen, Austausch von Gebetsanliegen, gemeinsames Singen und Lernen neuer Lieder, Vorbereitung und Durchführung der Abende in kleinen Teams, gemeinsames Essen und Spaziergehen, gemeinsame Einsätze verschiedener Art (Singen im Altenheim, Verteilaktion usw.), gegenseitige Hausbesuche und Einladungen usw.

GEBETSERFAHRUNGEN

Die Freude am Gebet wächst mit den Erfahrungen, die man im und durch das Gebet macht. Eine Voraussetzung ist aber, dass wir sehr konkret beten. Nur so können wir wirklich feststellen, ob unsere Bitten erhört werden oder nicht. Und eine weitere Voraussetzung besteht darin, dass unsere Anliegen echte Herausforderungen darstellen: für uns (wie groß ist unser Vertrauen?) und für Gott (wie viel trauen wir ihm wirklich zu?).

An der Größe unserer Ziele und Gebetsanliegen können wir selbst und andere ablesen, für wie groß und mächtig wir unseren Gott halten. Darum sollten wir unsere Bitten sehr genau unter die Lupe nehmen:

- Wie konkret beten wir?
- Woran werden wir erkennen, ob Gott dieses Gebet erhört hat oder nicht?
- Ist das, worum ich bete, eine echte Herausforderung für Gott, für unsere Gemeinde, für mich?
- Wird Gott durch das, worum wir ihn bitten, verherrlicht (d. h. groß gemacht)?

WAS NOCH DAZUGEHÖRT

Ein wichtiger, wenn auch leider vernachlässigter Bestandteil des Gebets ist – neben Bitte, Fürbitte, Schuldbekennnis – das Lob der Dank. Am Verhältnis zwischen Bitten und Loben können wir ablesen, ob wir (mit unseren Anliegen und Problemen) im Mittelpunkt stehen oder Gott selbst (seine Ehre, seine Anliegen, seine Pläne). Wenn wir nicht darauf achten und auch darauf hinweisen, fallen wir sehr leicht ins alte Fahrwasser, d.h. wir überhäufen Gott nur mit Bitten und vergessen dabei das Lob und den Dank.

Ebenfalls ein wichtiger Faktor beim Beten ist die Stille. Wir erklären zwar immer wieder, das Gebet sei ein Dialog, lassen aber unseren Gesprächspartner Gott kaum zu Wort kommen. Er spricht zu uns durch sein Wort, durch andere Menschen, aber auch direkt, in der Stille. Darum sollten sein Wort und das Gespräch mit anderen Betern Bestandteile jeder Gebetsgemeinschaft sein, aber auch die Zeit der Besinnung und der Stille.



Elí Díez-Prida

leitete von 1994 bis Mitte 2016 den Advent-Verlag und ist in seinem aktiven Ruhestand weiterhin für die

Freikirche tätig, u. a. als Beauftragter des Norddeutschen Verbandes für die Information über den Themenkomplex Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung.

Vorschläge zur Vorbereitung und praktischen Gestaltung

„Der Herr aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freund redet.“ (2. Mose 33,11)

Die Gebetswoche ist eine jahrzehntelange gute Tradition in unseren Gemeinden. Das darf und soll so bleiben. Daher gibt es an dieser Stelle einige Anmerkungen und Vorschläge zur Vorbereitung und praktischen Gestaltung. Wir hoffen, dass wir in dieser Woche Gott in unseren Gebeten und in unserem Lob als Freund neu erleben werden.

DIE VORBEREITUNG

Die Gebetswoche verbindet uns mit dem Himmel, sie fällt aber nicht vom Himmel. Sie wird lange vorher mit Thema und Datum angekündigt und hat einen festen Platz im Gemeindekalender.

- Bereits einige Wochen vorher erzählen einige Gemeindeglieder im Gottesdienst, warum sie zur Gebetswoche gehen und was ihnen daran wichtig ist. Dieser bunte Strauß an Gedanken motiviert andere zur Teilnahme.
- Die Lesungen geben ein Thema vor, das der Gemeinde als Orientierung für eine geistliche Zeit dient. Das Thema kann und darf also auf vielfältige Art und Weise von der Gemeinde gestaltet und behandelt werden.
- Der Text der Lesungen ist den Gemeindegliedern vor Beginn der Gebetswoche bekannt. Der Schwerpunkt der Treffen liegt auf dem gemeinsamen Gebet, dem Austausch der Gedanken, der Anteilnahme in der Fürbitte und im gemeinsamen Lob.
- Wir spenden Geld. Dieses Geld ist ein Ausdruck der starken Verbundenheit mit unserer Kirche und den Menschen, die darauf angewiesen sind. Auf diese Gabe

können wir uns langfristig vorbereiten, indem z. B. das Thema „Geld“ oder „Geben“ in einer Predigt angesprochen wird.

- Es geht nicht zuerst um das Lesen – lesen können wir alle. Die Gebetswoche darf zu einem ganzheitlichen Erlebnis werden, bei dem alle Sinne angesprochen werden: Essen, Trinken, Stille, Kunst (Musik, passende Textvorträge zum Nachdenken, Malen, Basteln, etc.). Bedenkt, wie anschaulich und bildhaft uns die zentralen Themen der Bibel im Alten und Neuen Testament vermittelt werden.

ÜBERLEGUNGEN ZUR GESTALTUNG

- Verschiedene Gruppen gestalten je einen Abend oder Nachmittag. Dazu gibt es mehrere gemeinsame Treffen zur Vorbereitung und Absprache.
- Andacht, Gebet und Musik gehören zusammen. Bereitet rechtzeitig vorher eine Auswahl an Liedern vor. Besonders neue, noch wenig bekannte Lieder und neue Texte ermöglichen neue geistliche Erfahrungen und können neue Zugänge zum Verständnis biblischer Texte eröffnen.
- Ein Freitagabend bietet sich an, um ein Abend- und Agapemahl zu feiern. Elemente könnten sein:
 - Eine Fußwaschung für Ehepaare.
 - Familien beten miteinander.
 - Vielleicht kann ein besonderes Anliegen einer Gemeinde – evtl. auch ein Problem, ein Konflikt, in den Mittelpunkt eines versöhnlichen Gebetsabends gestellt werden.

Eine Gebetsnacht planen:

- Man vereinbart eine Uhrzeit, die das Ende des gemeinsamen Gebets markiert, z. B. 24 Uhr, vorzugsweise von Sabbat auf Sonntag.
- Man trifft sich zu einem gemeinsamen, schlichten Abendessen unter einem geistlichen Leitwort.
- Die Anwesenden finden sich zu kleinen Gruppen zusammen, die jeweils 30 Minuten (oder länger) beten.

Ein Gebetsfrühstück planen:

- Ein Team organisiert ein gutes Frühstück.
- Es wird eine Zeit für das Gebet reserviert. Diese ist so gestaltet, dass auch Freunde und Gäste herzlich willkommen sind. So lernen sie im alltäglichen Rahmen des Essens das Gebet, bzw. verschiedene Formen des Gebets kennen. Das kann der erste Schritt zu weiteren geistlichen Erfahrungen sein.

Ein Sabbatnachmittag kann unter dem Motto stehen: „Ich stelle meinen Lieblingstext aus der Bibel, künstlerisch dar.“ Das kann z. B. ein Text sein, der in einer bestimmten Lebenssituation eine besondere Bedeutung gewonnen hat.

- Hier wäre Platz für ein Bild, eine Skulptur, eine Zeichnung, eine Plastik, etc.
- Wer mag, kann zu seinem Kunstwerk etwas sagen und es erklären. Auf diese Weise kommen wir einander näher und können uns auch besser in unserem Glauben und Denken verstehen.
- Bitte vorher die Teilnahme erfragen und entsprechendes Material vorhalten, bzw. von den Teilnehmern mitbringen lassen.
- Übrigens: An einem solchen Nachmittag finden Jung und Alt sehr gut zueinander.

Einen „Abend der Stille“ einplanen:

- Er wird aus den Elementen Musik, Textlesungen und öffentliches Gebet gestaltet. Das öffentliche Gebet (Dank oder Fürbitte) soll von maximal drei Personen gesprochen werden.
- Es gibt einen Block von 30 Minuten (z.B. in zwei Teilen zu je 15 Minuten), der für die persönliche Stille reserviert ist.
- Bitte beachtet, dass das Gelingen eines solchen Abends auch stark von einer entsprechenden Gestaltung der Räume abhängig ist (Dekoration schafft Atmosphäre).

Beten – einmal anders

VORSCHLÄGE ZUR GESTALTUNG EINER KREATIVEN GEBETSZEIT

Schriftlich beten

Schreiben ordnet die Gedanken und hilft, sich zu konzentrieren. Wenn du Probleme hast, im Gebet „bei der Sache“ zu bleiben, schreibe dein Gebet einfach nieder.

Lieder singen

Gestalte eine Gebetszeit mit Musik und Gesang. Singen und musizieren zur Ehre Gottes wird in der Bibel häufig erwähnt: „Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen! Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!“ (Psalm 150,3.4 GNB) Gemeinsamer Gesang ehrt Gott, ermutigt die Seele und macht Spaß.

Ein Lied dichten

Wenn du musikalisch und textlich begabt bist, komponiere ein Lied für Gott. Oder bilde mit einigen Gleichgesinnten eine Gruppe und dichtet gemeinsam ein Lied.

Ein Gedicht schreiben

Wenn du gerne Gedichte oder Prosatexte schreibst, verfasse doch einmal ein Gedicht oder einen Prosatext für Gott.

Gebetswand

Schreibe dein Lob und deinen Dank, deine Bitten und Fürbitten auf ein Blatt Papier und hefte es an eine Wand. Wenn viele Gemeindeglieder sich daran beteiligen, kann im Laufe der Gebetswoche in der Gemeinde eine Gebetsmauer gestaltet werden. Einige selbstgemalte Bilder oder andere Gestaltungselemente lassen diese Wand zu einem Blickfang werden, zu dem man gerne hingehet.

Einen Brief an Gott schreiben

Stelle dir vor, Jesus wäre dein Brieffreund. Schreibe ihm doch einfach, was dich beschäftigt, welche Fragen du an ihn hast, und wo er in deinem Leben wirken soll. Er antwortet bestimmt – auf seine Weise!

Ergänzungsgebet

Der Leiter der Gebetsgruppe oder der Gemeinde formuliert zu Beginn einige Sätze als öffentliches Gebet, macht dann eine Sprechpause und die übrigen Beter ergänzen seine Einleitung gedanklich mit ihren eigenen Worten. Beispielsweise dankt der Vorbeter für die Führung Gottes in der Gemeinde während des letzten Jahres und die Beter konkretisieren diesen allgemeinen Dank in ihren persönlichen, stillen Gebeten. Nach einer Pause kann diese Form auch mit Lob Gottes, Bitte und Fürbitte wiederholt werden.

Gebetsspaziergang

Die Gemeinde geht im Park spazieren und versammelt sich an markanten Punkten zu Gebetsgemeinschaften, in denen Gott gelobt und ihm gedankt werden kann, sowie Bitten und Fürbitten ausgesprochen werden können. ☺

Was geistliches Leben fördert

Anregung zur Vertiefung der Beziehung zu Christus

FREUNDSCHAFT MIT GOTT

Im Mittelpunkt der Andacht Jesu stand die Vater-Sohn-Beziehung, die Konzentration auf die Güte und Macht Gottes. Darum gilt es wahrzunehmen, wie Gott es mit mir meint und wie begeistert er ist, dass wir durch Christus Gottes Kinder sind. „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ (Joh 17,3) Wer die Verheißungen der heiligen Schrift erforscht und für sich persönlich in Anspruch nimmt, spürt wie ihn das auch gefühlsmäßig erfasst. Wenn die Freundschaft Gottes im Mittelpunkt der Betrachtung steht, dann gelten seine Vergebung, seine Weisungen, seine Geduld, seine Hilfe und seine Vollendung mir ganz persönlich. Daraus erwächst ein Bewusstsein von Führung, das über den Tag bleibt und im Handeln spürbar wird.

Zur Freundschaft mit Jesus gehört auch meine Antwort. Beziehe ich ihn tatsächlich in alles mit ein?

LESEN

An erster Stelle steht die Bibel. Zur persönlichen Andacht wird das Bibellese, wenn es persönlich interessiert. Was wird erzählt? Wie ist das genau abgelaufen? Wie haben die Worte geklungen? In welcher Gesinnung und mit welcher Absicht wurden sie gesprochen bzw. geschrieben? Was bedeuten sie? Textvergleiche und verschiedene Übersetzungen helfen dabei.

GEBET UND MEDITATION

Es gibt keine klare Trennlinie zwischen Gebet und Meditation. Beim Beten spricht man, beim Meditieren hört man zu. Meditation gibt Gott Raum zu antworten. Das geschieht

im Nachdenken über das gelesene Wort Gottes. Was sagt es über mich? Welche Schlussfolgerungen ziehe ich daraus? Worum muss ich beten und was soll ich tun?

Das geschieht auch im Nachdenken über Geschehenes, die Zeitereignisse oder über Aufgaben. Wie denke und. Wie denke und wie empfinde ich darüber? Wie sieht das aus, wenn ich es konsequent mit der Gesinnung Jesu betrachte? Welche Motive bewegen mich und welche Ziele verfolge dann: Was ist das eigentliche Gebetsanliegen dabei? Was sind die Prioritäten?

Andacht beginnt mit Denken und führt zum Beten, und Beter führt zum Nachdenken, denn Beten ist Denken. Wer anbetet, der soll „im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (Joh 4,24).

Im Mittelpunkt der Meditation steht wieder das Nachsinnen über Gott. „Es würde für uns gut sein, täglich eine stille Stunde über das Leben Jesu nachzudenken. Wir sollten das ganze Erleben Jesu auf Erden mit allen Einzelheiten, besonders aber die letzten Tage, an unserem inneren Auge vorüberziehen lassen. Wenn wir in dieser Weise bei dem Opfer verweilen, das er für uns gebracht hat, wird unser Vertrauen zu ihm wachsen, unsere Liebe zu ihm lebendiger werden, und am Ende werden wir tiefer mit seinem guten Geist erfüllt sein.“ (Ellen G. White, *Das Leben Jesu*, S. 67)

LOB UND DANK

Güte motiviert, Lob beflügelt und Dank erfreut. Lob und Dank sind Kraftquellen Gottes. Zur persönlichen Andacht gehört daher die Konzentration auf die Güte Gottes. Wofür bin ich dankbar und

wofür kann ich noch dankbar sein? Welche Verheißungen Gottes sind mir wichtig? Welches Loblied kann ich singen? Nur wer das Gute sieht und sich von Dank erfüllen lässt, kann zum Ruhm Gottes beitragen.

BEKENNTNIS UND VERGEBUNG

Kann ich meine Fehler und Schwächen eingestehen und aussprechen? Oder vermeide ich den peinlich genauen Blick darauf durch eine fromme, verallgemeinernde Bitte um Sündenvergebung? Die Befreiung die aus der Vergebung kommt, ist nicht nur eine persönliche Kraftquelle, sie macht auch den „Dienst der Versöhnung“ glaubwürdig.

BITTE UND FÜRBITTE

Paulus schrieb dem jungen Prediger Timotheus: „So ermahne ich nun dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.“ (1 Tim 2,1) Das Wort Gottes fordert den Diener Gottes zur Fürbitte auf (Jes 37,4).

Es ist gut zu wissen, dass wir vor Gott über alles klagen und ihn um alles bitten dürfen. Es ist besonders wichtig die Aufforderung der Schrift wörtlich zu nehmen: „Alle eure Sorge werfet auf ihn.“ (1 Pt 5,7). Das muss regelrecht geübt werden. Die Zeit der Fürbitte braucht darum einen festen Platz in der persönlichen Andacht des Predigers. Durch die Fürbitte solidarisiert sich der Beter mit dem Leid oder der Not des anderen und gibt zugleich die Last an Gott weiter. Für Menschen in Schwierigkeiten kann es viel bedeuten, wenn sie wissen, dass ihr Prediger für sie betet. Eine Gebetsliste hilft, dieses Versprechen zu erfüllen. ☺

Aus Handbuch für Prediger, *Advent-Verlag, Lüneburg, 2002, bearbeitet*

Jesus einfach folgen

Tipps für einen begeisternden Lebensstil

VON BERNHARD BLEIL

Folgt mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen!¹, ermutigte Jesus Menschen, denen er begegnete. Am Ende seines Dienstes übergab er seinen Jüngern die Mission: „Darum geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern.“² – Jünger machen Jünger!

Heute sucht Jesus Persönlichkeiten, die durch ihr Beispiel zeigen, was es bedeutet, dass Gott seine Geschöpfe liebt. Im Folgenden findest du eine Auswahl von Angeboten, die dich in deiner Entwicklung als Jüngerin und Jünger Jesus unterstützen. Lass dich von Jesus zu einem ansteckenden Lebensstil begeistern!

JESUS NACHFOLGEN – JÜNGER GEWINNEN

Wer von Jesus berührt worden ist, tut alles dafür, ihm als sein Jünger nachzufolgen. In seinem Buch *Jesus nachfolgen – Jünger gewinnen* zeigt Peter Roennfeldt anhand der Lebensgeschichte Jesu, wie er seine ersten Nachfolger gezielt führte. Die Jünger folgten seinen Schritten, sie stolperten und fielen, standen auf und gingen weiter voran.

Dieses praxisorientierte Buch beschreibt die Reise, auf die Jesus seine ersten Jünger mitnahm. Du bist eingeladen, die Berichte in den Evangelien zu lesen, darüber nachzudenken, zu reden und die Anwendung für dein Leben direkt im Buch zu notieren.

Info und Bestellung:

<https://advent-verlag.de/gemeinde/mission/jesus-nachfolgen>

JA JESUS – SAG'S WEITER

Du möchtest deine Begeisterung für Jesus teilen? Klasse, dann mach es! Es ist nicht schwer. Als Allererstes kannst du mit Jesus über die Menschen sprechen, die dir am Herzen liegen und in deren Leben Jesus einen Unterschied bewirken könnte. Außerdem zeigst du anderen jeden Tag durch das, was du sagst und tust, dass Jesus dir wichtig geworden ist.

Und wenn du konkret auf deine Mitmenschen zugehen möchtest, dann können dich die kleinen Giveaways und ein ganz besonderes Buch unterstützen. Danke, dass du anderen die Chance gibst, Jesus kennenzulernen!

Infos und Bestellung:

www.ja-jesus.de

JÜNGERSCHAFTSKREISE UND CAREGROUPS – GRÜNDEN – LEITEN – MULTIPLIZIEREN

In zwei Büchern zeigt Michael Dörnbrack, wie du Schritt für Schritt in den Prinzipien der Jüngerschaft wachsen und selbst einen Jüngerschaftskreis ins Leben rufen, leiten und multiplizieren kannst und wie Mission im Alltag durch Caregroups auf gewinnende und gewinnende Weise geschehen kann. **Infos und Bestellung:**

<https://jüngerschaft.info/buecher/>

40 TAGE JÜNGERSCHAFTSTRAINING

Vierzig kurze Videos mit Impulsen über persönliche Evangelisation.

Zum Ansehen auf YouTube:

<https://jüngerschaft.info/40-tage-juengerschaftstraining/>

MINIGRUPPE – GEISTLICHE PARTNERSCHAFT

Eine Minigruppe ist ein geeigneter Weg, um in der Nachfolge Jesu zu wachsen. Der Grundgedanke dabei ist, den Weg mit Jesus nicht als Einzelkämpfer zu gehen. Personen des gleichen Geschlechts gehen zu zweit (oder zu dritt) eine vertrauensvolle geistliche Partnerschaft ein. Sie unterstützen und motivieren sich gegenseitig im praktischen alltäglichen Leben mit Jesus. Eine Minigruppe trifft sich einmal pro Woche (persönlich, per Telefon, Videokonferenz) und tauscht sich anhand von sechs Fragen über ihre Jesusnachfolge aus. Anschließend planen die Partner gemeinsam, was sie sich für die nächste Woche vornehmen wollen. Sie beten füreinander, für Menschen auf ihrer Gebetsliste und legen fest, welchen Bibelabschnitt sie in der kommenden Woche lesen werden.

Hilfreiche Erklärungen zur Minigruppe und die sechs Fragen findest du hier:

YouTube-Kanal von Bernhard Bleil
<http://bit.ly/Minigruppen>,
http://bit.ly/Minigruppe_Fragen ©

¹ Matthäus 4,19
² Matthäus 28,19 NLB



Bernhard Bleil, Ja Jesus-Koordinator, diener der Freikirche in Deutschland lange u. a. als Abteilungsleiter für Gemeindeaufbau und Evangelisation und als Vereinigungspräsident.

Gelebte Jüngerschaft: Beispiele aus Gemeinden

Auf den folgenden zwei Seiten berichten vier Gemeinden über ihre Erfahrungen mit Gebet und praktischer Jesusnachfolge

Horizon in Schwerte: Alles begann mit dem Hören

„Suchet der Stadt Bestes. Baut Reich Gottes in eurer Stadt“ (nach Jer 39,7). Der Aufruf Gottes klang in unseren Ohren und Herzen schon eine längere Zeit. Schon vier Jahre war es her, dass Gott uns in diese Stadt, nach Schwerte in Nordrhein-Westfalen gebracht hatte. Schon vier Jahre, in denen wir träumten, eine Gemeinde in dieser Stadt zu gründen – nein, eigentlich eine Gemeinde zu sein. Vier Jahre, in denen wir gemeinsam versucht hatten, diesem Auftrag Gottes nachzukommen, Kontakte zu knüpfen, Beziehungen zu pflegen, Angebote zu machen, Menschen in die Gemeinschaft mit unserem wunderbaren Gott zu führen.

Und natürlich beteten wir um Gottes Segen und Leitung für unsere Pläne. Aber wir scheiterten immer und immer wieder. Alles was wir anfangen, fühlte sich irgendwie nach Sackgasse an. Ja, wir waren bereit zu gehen, zu dienen, aber wir hatten vergessen zu hören! „Morgen für Morgen öffnet er mir das Ohr, damit ich höre, wie ein Jünger hört“ schreibt Jesaja (Kap. 50, 4, zweiter Teil). Und das ist genau die Erfahrung, die wir dann machen durften. Sie liegt inzwischen fünf Jahre zurück. Wir baten Gott, unbedingt das Ruder selbst in die Hand zu nehmen. Und er tat es: „Geht zu den Junkies und Alkoholikern eurer Stadt!“. *Wie bitte? Vater, meinst du das ernst?* Ja!

Gott führte uns hinaus aus unserer Komfortzone, hinein in seinen Plan für uns. Und nun leben wir



Die Mitglieder des Gemeindegründungsprojekts „Horizon“ in Schwerte kümmern sich vor allem um die Obdachlosen der Stadt, wie hier im Stadtpark bei einer Aktion zum Erntedankfest.

seinen Traum für diese Stadt. Wir dienen den Verachteten, Ausgestoßenen, Vergessenen – denen, die sich „hoffnungslose Fälle“ nennen. Überraschung! Bei Gott gibt es *keine* hoffnungslosen Fälle! Und jetzt dürfen wir auch den ersten Teil von

Jesaja 50,4 leben: „Gott, der Herr, hat mir die Zunge eines Jüngers gegeben, damit ich weiß, wie ich den Müden ermutigen kann.“ (NLB) Ja wir *sind* Gemeinde – voll Hoffnung!
Sarah Mattheis, Gründungsmitglied von Horizon in Schwerte

Knotenpunkt Bad Schwartau: Eine betende Gemeinde

Als wir uns im Jahr 2002 zusammensetzten, um gemeinsam zu überlegen, wie unsere neue Gemeinde sein sollte, die wir gründen wollten, legten wir die Werte fest, die wir leben wollten. Der erste Wert lautet: Wir wollen eine betende Gemeinde sein.

Bei unserer ersten Evangelisation haben wir das in die Tat umgesetzt: Wir beteten eine Nacht lang für einen von Dämonen bedrohten Gast. Gott weckte uns der Reihe nach auf, so dass die ganze Nacht durchgehend gebetet wurde. Am nächsten Tag war der Gast von dieser Bedrohung befreit.

Daraus entstand unsere Gebetskette, die ich auch engagierte, als ich eines Morgens um 5 Uhr in Göteborg auf dem Flur eines Krankenhauses saß und nicht wusste, ob mein Mann seinen Herzinfarkt überlebt hatte. Ich rief einen Bruder aus der Gemeinde an und innerhalb kürzester Zeit betete die ganze Gemeinde, jedes Mitglied an seinem Ort. Zwei Tage später durfte ich meinen Mann mit nach Hause nehmen.

Als die Gemeinde größer wurde, hat die WhatsApp-Gebetsgruppe die Gebetskette abgelöst. Jeder in dieser Gruppe kann seine



© Silvain Brisson - unsplash.com

Per Messengerdienst, Videokonferenz oder draußen in der Natur – gemeinsames Beten stärkt die Verbindung zu Gott und untereinander.

Gebetsanliegen in die Gruppe stellen und alle, die die jeweilige Nachricht lesen, beten für das Anliegen. Diese Gruppe ist auch unseren Kindern und vielen unserer Gäste wichtig.

Einmal im Monat haben wir einen Gebetskreis, der seit der Pandemie per Zoom abgehalten wird, wodurch die Zahl der Teilnehmer gestiegen ist.

Im Gottesdienst gibt es einen Erfahrungsteil, in dem auch Gebetsanliegen geäußert und umgehend zu Gott gebracht werden.

Ich persönlich genieße meine Gebetspartnerschaft, die ich mit einer Schwester aus meiner Gemeinde pflege. Wenn es die Zeit zulässt, telefonieren wir jeden Morgen, um miteinander zu beten. Es ist stets eine gesegnete Zeit und wir haben schon viele Wunder erlebt.

Eine Gemeinde, die ernsthaft betet, kommt um Gottes Segen nicht herum.

*Heike Steinebach,
Gründungsmitglied der
Adventgemeinde Knotenpunkt
in Bad Schwartau*

Erlangen-Erlebt:

„Gottes Liebe erfahren, leben und weitergeben ...“

... das ist der Leitgedanke der Adventgemeinde **ERlebt** seit unserer Gründung in Erlangen vor gut 20 Jahren. Denn die Sehnsucht danach wollen wir mit gleichgesinnten Jüngerinnen und Jüngern erleben und weitergeben.

Mit gemeinsamen Gebeten beginnen wir unsere Aktivitäten und begleiten sie fortlaufend mit Gebeten – in kleinen Gruppen oder einzeln – und doch verbunden. Dabei erleben wir, wie Gott antwortet, direkt zu uns spricht, uns ermutigt,

aufhilft, bevollmächtigt, die Augen für das Machbare öffnet.

Wir erleben Gott als unseren Lehrer und Tröster, Schwester und Bruder, Vater, Arzt und „Macher“, als unseren großen König.

Nicht nur unsere Gottesdienste spiegeln diese offene Haltung für Gottes Wirken wider. Unsere Gemeinderäume werden als Indoor-Spielplatz mit Hüpfburg genutzt, es gibt Tee und Gebäck – ein Angebot für Kinder und Eltern der Umgebung. Wir nennen es

„Purzelbude“. Manchmal ist die „Bude“ so überfüllt, dass wir für die Besucher „Schichten“ anbieten und parallel beten und aufpassen, dass nichts Schlimmes passiert.

Gebet wird u.a. im offenen Hauskreis „adventure“ – für alles, was anliegt. Darüber hinaus wollen wir Gott neu oder anders entdecken. Wir lesen in der Bibel und anderen Büchern, z. B. zum Thema „Segnen“ oder verschiedenen Gebetsformen. Wir lassen uns inspirieren durch Kunst oder geistliche Disziplinen.

Das führt wieder zu Lobpreis und Gebet und zeigt unsere Bedürfnisse und Sehnsucht nach mehr davon. Wir laden zum „soulfood“. Das sind Themenwochenenden, meist jährlich, oft mit „Gastredner“. In den letzten Jahren wurden sie auch online angeboten, so dass wir nicht nur Menschen aus der fränkischen Umgebung erreichen, sondern geistlich hungrige Teilnehmer aus ganz Deutschland und sogar bis Zürich und Wien begrüßen durften.

Unterstützung wartet bereits auch auf dich – Gott ist immer online!

Sigurd Wittek, Gründungsmitglied der Adventgemeinde ERlebt in Erlangen



© ERlebt

Die „Purzelbude“ ist ein Indoor-Spielplatz der Adventgemeinde ERlebt in Erlangen und wird sehr gut angenommen.

Bensheim: Hope Center

„Hope Center...haben den Auftrag, kulturelle, sprachliche und religiöse Mauern einzureißen...“, so steht es im Leitbild für Hope Center unserer Freikirche. Genau das hat Jesus damals gemacht, als er uns zeigte, wie das Reich Gottes ist. Dabei hat er oft provoziert, überrascht und irritiert. Aber er hat dadurch den Menschen Wege für Wachstum und Heilung aufgezeigt. Diese Arbeitsweise Jesu beeindruckt uns als Hope Center-Team.

Als wir vor rund sechs Jahren diesen Satz im Leitbild für Hope Center gelesen haben, hat er uns magnetisch angezogen. Unsere Gemeinde hatte bereits seit längerer Zeit überlegt, wie sie für ihr Umfeld relevanter sein könnte. Ein Hope Center schien für uns der passende Weg zu sein. Während der Zeit der Auseinandersetzung mit dem Konzept und mit der Frage, ob und wie wir ein Hope Center realisieren könnten, ergaben sich auf überraschende Weise passende Räumlichkeiten. Wie ein Zahnrad ein Getriebe in Gang bringt, so spielte alles zusammen: der Entscheidungsprozess und die Fertigstellung der möglichen Räumlichkeiten. Wir als Gemeinderat staunten damals, wie sich alles so wunderschön fügte. Es schien fast, als würden unsere



© Hope Center Bensheim

Die Räume des Hope Centers in Bensheim sind einladend gestaltet worden.

Gebete bereits erhört worden sein, bevor wir sie ausgesprochen hatten. Und so erleben wir es bis heute immer wieder.

Als wir z. B. Anfang 2021 gefragt wurden, ob wir in größere Räume desselben Gebäudes umziehen wollen, wurde wieder dieses Muster des Handelns Gottes sichtbar. Im Vertrauen sind wir mutige Schritte gegangen, und Gott hatte den Weg bereits geebnet, bevor

wir ihn überhaupt sehen konnten. So verändern sich unsere Gebete immer mehr von Fragen und Bitten hin zum Danken. Aktuell bauen wir kulturelle, sprachliche und religiöse Brücken, insbesondere auch zu ukrainischen Geflüchteten. Wir folgen auf diese Weise gern dem Vorbild unseres Herrn.

*Marion Gaffron,
gehört zum Gründungsteam
des Hope Centers Bensheim*

Das vielleicht größte Experiment deines Lebens

Bist du dazu bereit?



Entdecke fünf Prinzipien, die nicht nur deinen Alltag, sondern dein ganzes Leben verändern können. Du wirst Jesus, auf den diese Prinzipien zurückgehen, neu kennenlernen. Er will dein Leben bereichern. Alles, was du dafür brauchst, sind Offenheit und etwas Mut.

Die folgenden Aussagen beschreiben Lebensgewohnheiten, die bei Jesus beobachtet wurden. Sie sind die Grundlage für Menschen, die Jesus folgen.

Nimm dir jetzt ein paar Minuten Zeit und lies jede Aussage in Ruhe durch. Frage dich dabei, inwieweit

du diese Leitsätze in der letzten Woche angewendet hast. Welche konkreten Situationen und Begegnungen fallen dir ein? Beschreibe die Umsetzung jeder Aussage mit (1) trifft fast immer auf mich zu (2) trifft oft auf mich zu (3) trifft kaum auf mich zu.

Jesus hat jedes dieser Prinzipien in Vollendung gelebt. Entdecke die Kraft dieser lebensverändernden Leitsätze. Finde heraus, wie dein Leben an Qualität gewinnt, wenn du sie anwendest!

Gib deinem Leben mit Jesus eine neue Dimension. Melde dich – selbstverständlich kostenfrei und

völlig unverbindlich – per E-Mail für zwölf Impulse zur Jesusnachfolge an. Für drei Monate findest du jeden Freitagabend einen Impuls in deinem Posteingang.

Diese Impulse **nehmen dich mit** auf eine kurze Reise in die Welt der Bibel. Sie **veranschaulichen dir**, wie die Umsetzung der fünf Prinzipien aussehen kann. Zudem **ermutigen sie dich**, tiefer über das jeweilige Thema nachzudenken und im Alltag kleine neue Schritte zu gehen. Besuche die Webseite www.ja-jesus.de und melde dich noch heute an.

Bernhard Bleil

Friedensgebet

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man beleidigt; dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist; dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht; dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält; dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert; dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

nach Franz von Assisi

Ich bin achtsam, lasse Nähe zu und begegne meinen Mitmenschen mit Güte.	1 – 2 – 3
Ich investiere zuversichtlich und vertrauensvoll in die Beziehung zu mir, zu anderen und zu Jesus.	1 – 2 – 3
Ich lasse mich durch Jesus versöhnen und finde meinen Frieden mit mir selbst, meinen Mitmenschen und meinem Schöpfer.	1 – 2 – 3
Ich entdecke meine Berufung, finde meine Lebenserfüllung und reife gemeinsam mit anderen mein Leben lang.	1 – 2 – 3
Ich folge Jesus. Sein Wort öffnet mir neue Perspektiven der Freiheit. So lerne ich, mit mir und anderen respektvoll umzugehen.	1 – 2 – 3
Menschen, die mit mir in Kontakt kommen, bemerken, dass ich meinen Schöpfer, meine Mitmenschen und mich aufrichtig liebe.	1 – 2 – 3

**Denn wo euer Schatz ist,
da wird auch euer Herz sein.**

(Lukas 12,34)



Mittwoch

Menschen zu Jüngern machen:

Deep Calling – eine tiefe Berufung



Das Leben als Christ ist ein Leben der Praxis. In einer Predigt habe ich einmal eine Analogie gehört, die ich hilfreich finde. Stell dir vor, du möchtest gesünder werden. Vielleicht möchtest du anfangen, Sport zu treiben, Muskeln aufzubauen oder beweglicher zu werden, also wirst du Mitglied in einem Fitnessstudio. Jede Woche gehst du hin, wirst in einen Hörsaal geführt und hörst dir einen Vortrag an. Dir wird erklärt, wie der Körper beim Gewichtheben zu positionieren ist, wie Ausdauertraining am besten funktioniert und wie du dich am Ende dehnen musst, um deinen Bewegungsradius zu vergrößern. Jede Woche gehst du ins Fitnessstudio, hörst zu und gehst wieder nach Hause. Du bekommst nie die Gelegenheit, tatsächlich zu trainieren.

Würdest du eine Veränderung in deinem Körper feststellen? Würdest du anfangen, dich stärker zu fühlen? Nein. Erst wenn du das, was du lernst, in die Tat umsetzt, wirst du eine Veränderung feststellen. Es genügt nicht, theoretische Informationen über Gesundheit aufzunehmen, wir müssen das Gelernte anwenden: unsere Muskeln aufwärmen, dehnen, spielen, laufen, heben – was auch immer es sein mag.

Diese Wahrheit einzusehen ist einfach, sie in die Praxis umzusetzen ist schon schwieriger. Jesus nachzufolgen hat nicht nur mit Glauben zu tun, sondern mit Praxis. Dadurch, dass wir unseren Glauben praktizieren, setzen wir unsere Überzeugungen in die Tat um.

Wie hat dein Lebensrhythmus in den letzten ein oder zwei Jahren ausgesehen? Wie hast du deinen Glauben bewusst praktiziert? Vielleicht musstest du den Fernunterricht deiner Kinder und deine eigene Vollzeitarbeit unter einen Hut bringen. Vielleicht hast du jemanden verloren, der dir nahestand. Vielleicht hattest du in dieser Zeit mit Unsicherheiten oder Ängsten zu kämpfen.

Ich möchte anerkennen, was du und wir alle durchgemacht haben. Gott hat uns treu getragen, aber es

war trotzdem schwer. Vielleicht hast du einige deiner früheren Gewohnheiten verloren. Ich bin mir nicht sicher, wo du heute stehst, aber eines weiß ich: Gott möchte dich genau da abholen, wo du dich auf deinem Weg befindest.

Ich glaube, dass Gott uns einlädt, Jüngerschaft zu praktizieren und unseren Glauben in die Tat umzusetzen. Unsere Berufung als Gläubige ist es, gemeinsam mit Gott die Welt zu erreichen. Bei unserem Nachdenken darüber, unseren Glauben praktisch auszuleben, ist es wichtig, dass wir einen ganzheitlichen Zugang zur Jüngerschaft verstehen.

Ganzheitliche Jüngerschaft umfasst Wissen (Kopf), Sein (Herz) und Tun (Hände). Wir beschäftigen uns mit Wachstum; dann müssen wir es in die Tat umsetzen, indem wir die Erfahrungen, die wir mit unserem Gott machen, weitergeben. Das bedeutet es, Menschen zu Jüngern zu machen. In Offenbarung 12,11 heißt es, dass wir durch das Blut des Lammes und das Wort unseres Zeugnisses überwinden. Das Wort deines Zeugnisses ist ein Akt des Menschen-zu-Jüngern-Machens. Es geht darum, davon zu erzählen, wie Gott in deinem Leben gewirkt hat und wirkt.

WAS IST JÜNGERSCHAFT?

Der Begriff ist für uns schwierig, weil er unterschiedlich interpretiert wird. Wenn jemand das Wort „Jüngerschaft“ sagt, ist damit normalerweise eines von zwei Dingen gemeint: (1) mein eigener Weg der Nachfolge Jesu oder (2) mein Handeln, das anderen hilft, auf ihrem Weg mit Jesus zu wachsen. Jüngerschaft, wie sie in der Heiligen Schrift zum Ausdruck kommt, umfasst beide Elemente: ein Jünger zu sein und andere zu Jüngern zu machen. Jesus sagte: „Kommt, folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen.“ (Mt 4,19) Ein Jünger zu sein ist ein lebenslanger Prozess des Wachstums in Christus. Ein Teil der Jüngerschaft besteht darin, wie

Gott unser Leben gebraucht, um andere Jünger wachsen zu lassen.

Ein Jünger zu sein bedeutet, in einer Haltung des Lernens zu leben. Dieses Wachstum findet im Kontext der Gemeinschaft statt. Jim Moon, Lobpreis-Pastor in der Collegedale-Adventgemeinde im US-Bundesstaat Tennessee, drückt es so aus: „Unsere Gemeinschaft mit Gott und unser Auftrag der Welt gegenüber müssen in Gemeinschaft mit anderen gelebt werden.“

WARUM ÜBER JÜNGERSCHAFT SPRECHEN?

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass die Gemeinde den unsichtbaren Gott sichtbar macht; dass Gottes Volk zeigt, wie Liebe aussieht, weil Gott in dem, was wir tun und wie wir es tun, lebendig wird. Ellen White hebt das besondere Wirken Gottes durch die Gemeinde mit folgenden Worten hervor: „Mag die Gemeinde auch geschwächt und fehlerhaft erscheinen, schenkt Gott dennoch gerade ihr in besonderer Weise seine höchste Wertschätzung. In ihr entfaltet er seine Gnade, und er erfreut sich daran, in ihr seine Macht zu offenbaren, um Herzen zu verändern.“¹ Stell dir vor: Gott zeigt der Welt seine Gnade, seine Liebe und seine verwandelnde Kraft durch dich und mich. Was du und ich tun, ist wichtig.

Mir liegt die Jüngerschaft sehr am Herzen, denn der Raum in meinem Leben, den Gott und ich eingenommen haben, die Gemeinschaft, die Gott in meinem Leben gefördert hat, und die Aufgabe, die er mir dadurch gegeben hat, dass ich mich der Mission Jesu angeschlossen habe – all das ist für mich lebenswichtig. Ich bin eine Jüngerin wie du, die sich mit dir auf den Weg macht und mit dir den schwierigen und hoffnungsvollen Ort teilt, in dem Leben und Dienst geschehen.

Ich bin gesegnet, als Hauptpastorin in der Azure Hills-Adventgemeinde zu wirken. In meiner Region leben über vier Millionen Menschen, für die wir beten, dass sie zu einer tieferen

Ein Jünger zu sein, lässt sich nicht davon trennen, andere zu Jüngern zu machen.

Verbindung mit der rettenden Liebe Jesu kommen. Ich diene mit einigen großartigen Pastoren und lokalen Leitern; gemeinsam beteiligen wir uns daran, die Mission Gottes zu erfüllen. Als Jünger sind wir aufgerufen, uns durch die Kraft des Heiligen Geistes verändern zu lassen.

Jeder muss bei sich selbst anfangen. Man kann nichts weitergeben, was man nicht selbst erlebt. Ellen White formulierte es treffend so: „Der Pastor [oder Jünger] kann anderen nicht geben, was [er oder sie] nicht selbst hat ... Viele können über Lehrpunkte reden, ohne jedoch die Unterweisungen Christi zu kennen. Solche [Männer oder Frauen] können weder auf der Kanzel noch in der Familie ein Segen sein.“²

Was brauchst du, um als Jünger Jesu verwurzelt und beständig zu bleiben? Ohne diese Eigenschaften wirst du nicht erfolgreich andere zu Jüngern machen können.

DEEP CALLING – EINE TIEFE BERUFUNG

In den letzten 12 Jahren habe ich von mir selbst geschriebenes Ausbildungsmaterial mit dem Titel *Deep Calling: On Being and Growing Disciples* (AdventSource, 2020) verwendet. Jedes Jahr habe ich diesen *Deep Calling*-Prozess mit einer Gruppe von 12–16 Personen durchgemacht. Die Gruppen bestanden aus mehreren Generationen, sodass alle Altersgruppen daran beteiligt waren, Jünger zu sein und andere zu Jüngern zu machen. In diesem für die Verbindung mit Gott reservierten Rahmen hat er auf bemerkenswerte Weise gewirkt. Dabei geht es nicht um ein Abschlusszertifikat, das man sich an die Wand hängt und fertig. Ein Jünger zu sein und andere zu Jüngern zu machen ist ein lebenslanger Weg.

Deep Calling ist ein 12-wöchiger Jüngerschaftsprozess, der für die

praktische Umsetzung in Gemeinschaft konzipiert ist. Er ist darauf aufgebaut, Gottes Ruf zu acht geistlichen Disziplinen zu entdecken und in die Tat umzusetzen: Andacht, Gebet, Ruhe, Gemeinschaft, Heilung, Zeugnis, Dienen und Segnen. Ein Jünger zu sein, lässt sich nicht davon trennen, andere zu Jüngern zu machen. Wenn sich mein Gebetsleben vertieft, werden es die Menschen um mich herum an der Art und Weise, wie ich Zeugnis ablege, merken.

Die acht Disziplinen bieten eine Struktur für geistliches Wachstum. Durch die Zeit, die mit Bibellesen, Gebet, Dienen und Segnen verbracht wird, wächst die Liebe zu Jesus, was zu einer beständigen Veränderung führt. *Deep Calling* umfasst theoretische Ausbildung, geistliche Partnerschaften, Kleingruppen, Gemeinschaftsbildung, aktives Dienen und Einkehrtage – alles mit dem Ziel, Gott Raum zu geben, um im Leben der Teilnehmenden zu wirken.

GLAUBE IN AKTION

Ein Gemeindeältester in einer meiner Gemeinden ist schon fast sein ganzes Leben lang Adventist. Als er den *Deep Calling*-Jüngerschaftsprozess durchmachte, stellte er jedoch fest, dass Gott ihn auf bisher ungekanntes Terrain einlud. Durch seine Zeit in Gebet und Andacht führte Gott ihn dazu, Menschen zu Jüngern zu machen.

Er war schon immer ein freundlicher Mensch gewesen, dem es ein Anliegen war, seine Nachbarn kennenzulernen, und der ihnen auch gerne half, wenn er konnte. Doch als er begann, mehr Zeit mit den Menschen in seiner Umgebung zu verbringen und noch tiefer auf ihre Bedürfnisse zu achten, bot er ihnen irgendwann an, gemeinsam mit ihnen die Bibel zu lesen. Sein Zeugnis und sein Gebet mit ihnen führten dazu, dass sie jede Woche gemeinsam die Bibel studierten.

Es war mir eine große Freude, gemeinsam mit ihm im Taufbecken zu stehen und seine Nachbarn zu taufen, das Ehepaar, das Gott durch

das gemeinsame Bibelstudium mit ihm zum Glauben führte! Er sagte: „Ich hätte mir nie träumen lassen, dass Gott das durch mich tun würde!“ Gott hat dieses Ehepaar in die Glaubensfamilie aufgenommen, und die Gemeinschaft hat ihr Leben bereichert. Das Schöne daran ist, dass dieses Ehepaar selbst auch wieder auf andere zugeht und sie in die Gemeinschaft miteinbezieht!

Ein Mensch lebt im Durchschnitt 27.350 Tage. Die Frage ist: Was fangen wir mit diesen Tagen an? Lassen wir uns auf das größte Abenteuer ein, das wir uns vorstellen können, nämlich uns mit Jesus zu verbinden und Menschen zu Jüngern zu machen? Als Jünger müssen wir dringend Raum dafür schaffen, unseren Glauben praktisch auszuleben. Ich weiß, dass wir dann das umwandelnde Wirken Gottes erleben werden.

Ich wünsche dir, dass du in Gottes Liebe geborgen bist und sein umwandelndes Wirken in deinem Leben erfährst. Ich wünsche dir, dass du die Freude erfährst, dich Gott in seiner Mission anzuschließen, die Liebe Jesu weiterzugeben, um die Welt zu erreichen. ☺


¹ Ellen G. White, *Gute Nachricht für alle*, S. 14.

² Ellen G. White in *Review and Herald*, 2. September 1890.

Tara VinCross ist Hauptpastorin der Azure Hills Adventgemeinde, in **Grand Terrace, im US-Bundesstaat Kalifornien**, wo sie mit ihrem Mann und zwei Kindern lebt. Sie ist Autorin des *Deep Calling Discipleship Materials* und eines Kinderbuches mit dem Titel *God Loves Me and All My Feelings*.

Reflexionsfragen

1. Wie hat es sich auf deine Sicht der Mission Jesu – Menschen zu Jüngern zu machen – ausgewirkt, dass du seine Liebe persönlich erfahren hast?
2. Was begeistert und belebt dich am meisten?
3. Welche Menschen liegen dir besonders auf dem Herzen?



**Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude
und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet
an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.**

(Römer 15,13)

Donnerstag

„Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker.“ (Matthäus 13,44)

MENSCHLICHE ARGUMENTE

Ein Jünger Jesu zu sein ist wunderbar, aber es kostet etwas. Manche mögen fragen: Warum muss es etwas kosten, Jesus nachzufolgen? Was genau müssen wir bezahlen, um seine Nachfolger zu werden? Ist Gott nicht reich genug, um für uns zu sorgen und uns zu erlauben, ihm kostenlos zu folgen? Ihm gehört alles (Ps 50,10); deshalb sollte er unsere Situation verstehen und uns so annehmen, wie wir sind. Andere wiederum mögen verhandeln: „Ich zahle, du gibst“. In diesem Fall würde Gott ihnen gehorchen, weil sie die Regeln diktieren.

Es spielt keine Rolle, welche Einwände du im Hinblick auf die Kosten der Nachfolge Jesu vorbringst; Tatsache ist, dass er dein Geld nicht braucht. Was er möchte, ist, dass du ihm dein von Sünde verunreinigtes Herz gibst, weil es das ist, was dir am wertvollsten ist. Jesus will „es durch sein Blut [reinswaschen] und [dich] durch seine unvergleichliche Liebe [erlösen]. Dennoch halten es viele für zu hart, alles aufzugeben!“¹

DIE LEHREN VON JESUS

Jesu Wirken auf dieser Erde war dadurch gekennzeichnet, dass er die Herzen der Menschen mit dem Evangelium berührte und sie nach den Maßstäben des Reiches Gottes veränderte. Der Zweck der Gleichnisse bestand darin, in einer irdischen Sprache die himmlische Wirklichkeit zu vermitteln, damit ganz gewöhnliche Menschen einen Einblick in sie bekommen konnten, der für sie von ewigem Wert war. So veranschaulichte Jesus in seinen Lehren, dass ein Preis zu zahlen ist, wenn man ihm folgen und sein Jünger sein will.

Von den sieben Gleichnissen in Matthäus 13 verdeutlichen zwei besonders den Preis der Nachfolge. Im Gleichnis vom verborgenen Schatz (Vers 44) und im Gleichnis von der kostbaren Perle (Verse 45–46) stellte Christus den Wert des Reiches Gottes dar, das denjenigen zur Verfügung steht, die daran teilhaben wollen. Wenn wir etwas Wertvolles finden, verkaufen wir alles, was wir besitzen, und scheuen nichts, um es zu erwerben. Wenn wir entdecken, dass Gott uns über alle Maßen liebt und dass das ewige Leben, das er schenkt, uns gehören kann, lassen wir alles zurück, um dieses Leben mit ihm zu erlangen.

BEISPIELE AUS DER BIBEL

Die zwölf Jünger gaben ihren Lebensunterhalt auf und ließen ihre Familien zurück, um ihrem Meister zu folgen. Auf die Frage des Petrus nach dem Nutzen eines solchen großen Opfers antwortete Jesus: „Und wer Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker verlässt um meines Namens willen, der wird's hundertfach empfangen und das ewige Leben ererben.“ (Mt 19,29). Der Preis ist zwar hoch, doch Christus verlangt nicht, dass wir unsere Familienmitglieder geringschätzen

Was es kostet, ein Jünger zu sein



Wenn du den verborgenen Schatz oder die kostbare Perle findest, kannst du das finden, was sich dein Inneres am meisten wünscht – ein erneuertes Herz, das Gott gegenüber loyal wird.

oder verachten, selbst wenn wir nicht in allem mit ihnen übereinstimmen mögen. Worum es hier geht, sind die Prioritäten. Jesu Jünger sollen ihn mehr lieben als Verwandte, Besitz, Geschäfte oder sonst irgendetwas. Nichts sollte unsere Liebe zu Gott trüben.

Petrus' Entscheidung, dem Herrn nachzufolgen und andere aufzufordern, dasselbe zu tun, zeigt nicht nur seine Liebe und Hingabe zu Gott (Joh 21,17), sondern auch sein Opfer um Christi willen (Apg 5,40–41; 12,4), das darin gipfelte, dass er sich kopfüber kreuzigen ließ. Es gab in seinem Leben jedoch auch viele positive Erfahrungen, wie zum Beispiel die uneingeschränkte Unterstützung durch seine Frau (1 Kor 9,5), dass er sah, wie sich andere Gott zuwandten (Apg 2,38.41), und die Verheißung des ewigen Lebens (1 Ptr 1,3–9).

Die Entscheidung der samaritanischen Frau am Brunnen, Christus

nachzufolgen, kostete sie die öffentliche Preisgabe der dunklen Seite ihres schlechten Rufs (Joh 4). Fünf Ehemänner gehabt zu haben und nun unverheiratet mit einem Mann zusammenzuleben war genug, um unnötige Begegnungen mit Frauen zu vermeiden, wenn diese am Brunnen Wasser holten. Das könnte der Grund gewesen sein, warum sie zur heißesten Stunde des Tages allein dort war. Aber es war ein günstiger Zeitpunkt für Jesus, ihr zu begegnen und ihr Leben für immer zu verändern. Nach ihrem Gespräch mit dem Heiland, lief die Frau, die sich bisher vor den anderen Bewohnern des Ortes versteckt hatte, zu ihnen und verkündete: „Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe.“ (V. 29)

Die Begegnung mit Christus offenbarte der lebenshungrigen Frau die ewige Wahrheit; auf ihrem „Gesicht ... lag ein neuer Ausdruck, und ihre ganze Erscheinung hatte sich verändert“.² Nie tat es ihr leid, den Preis der Aufgabe ihres sündigen Lebens bezahlt zu haben. Sie wurde eine neugeborene Nachfolgerin Jesu und eine Missionarin. Die Bekehrung dieser Frau öffnete Christus eine Tür für den Dienst an den Samaritern (Verse 39–42). Wahre Jüngerschaft ist kostspielig, weil sie die Sünde verurteilt; sie ist wohltuend, weil sie den Sünder rechtfertigt.

Im Lukasevangelium finden wir eine ähnliche Geschichte, nämlich die über die Bekehrung von Zachäus (Lk 19). Alle hassten diesen obersten Steuereintreiber, der die Menschen betrog und auf Kosten seiner Landsleute reich geworden war. Als Zachäus von Jesus und seiner Kraft, Wunder zu wirken, hörte, machte er sich auf, um ihn zu sehen. Die Liebe Jesu überführte den in einem Maulbeerfeigenbaum versteckten Zachäus. Er war überwältigt von dem Bewusstsein seiner eigenen Unwürdigkeit.

Der Einfluss des Heiligen Geistes bekehrte ihn und führte ihn dazu, seine unehrlichen Praktiken

aufzugeben. Es kostete Zachäus zwar seinen irdischen Reichtum, aber es war ihm eine Freude, sein Herz für die Liebe Christi zu öffnen. Seine aufrichtige Reue führte zu einer völligen Erneuerung seines Lebens. So gewann er durch den Verlust seiner irdischen Güter Frieden, seine Familie und die Ewigkeit (Vers 9). Ellen White schrieb: „Wer Jesus Christus als seinen persönlichen Erlöser annimmt, wird Teilhaber des Heils.“³ Gibt es etwas Kostbareres als das?

FAZIT

Wenn du den verborgenen Schatz oder die kostbare Perle findest, kannst du das finden, was sich dein Inneres am meisten wünscht – ein erneuertes Herz, das Gott gegenüber loyal wird. Deshalb erinnert uns Salomo: „Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus quillt das Leben.“ (Spr 4,23) Der Preis der Jüngerschaft ist angesichts eines Lebens in Fülle mit Leiden für Christus auf dieser Erde (Phil 1,29) und einem Leben in Ewigkeit durch ihn völlig angemessen. Es gibt kein besseres Angebot als dieses. Entscheide dich dafür, den Preis zu zahlen; entscheide dich für Gott! ☺

¹ Ellen G. White, *Schritte zu Christus*, S. 48.

² Ellen G. White, *Der Sieg der Liebe*, S. 172.

³ Ebenda, S. 534.

Anna Galeniece ist außerordentliche Professorin für Seelsorge an der Andrews University in **Berrien Springs, im US-Bundesstaat Michigan** und Leiterin des Seminary Chaplaincy Study Center.

Reflexionsfragen

1. Was ist dein wertvollster Schatz?
2. Gibt es etwas, das noch zwischen dir und Gott steht?
3. Wie kannst du dem Heiligen Geist erlauben, dein Leben zu verändern?
4. Was bedeutet der Preis der Nachfolge für dich?



Die Freude, ein Jünger zu sein

Es war Petrus, der forsche, selbstbewusste Jünger, der vielleicht eine der besten Fragen der ganzen Heiligen Schrift stellte. In den Versen vor seiner Frage antwortete Jesus einem reichen jungen Mann, der fragte: „Guter Meister, was soll ich Gutes tun, um das ewige Leben zu erlangen?“ (Mt 19,16 SLT)

Nachdem Jesus dem reichen Jüngling eine Liste von Geboten aufgezählt hatte, die er beachten sollte, stellte er eine tiefere geistliche Schwäche fest: „Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!“ (Vers 21) In Vers 22 findet sich dann einer der traurigsten Nachrufe, der je für einen totgeborenen Jünger geschrieben wurde: „Da der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt davon; denn er hatte viele Güter.“

Ellen Whites eindringlicher Kommentar zu dieser schicksalhaften Entscheidung ist es wert, aufmerksam gelesen zu werden:

„Hätte er den Wert des ihm angebotenen Geschenkes erkannt, wäre er unverzüglich einer der Nachfolger von Christus geworden. Er war ein Mitglied des angesehenen jüdischen Hohen Rates. Satan versuchte ihn nun mit schmeichelhaften Zukunftsaussichten zu verführen. Zwar wünschte sich der junge Mann den himmlischen Schatz, doch wollte er ebenso wenig auf die irdischen Vorteile verzichten, die ihm sein Reichtum einbringen würde. Er bedauerte es, dass es solche Bedingungen gab. Er wünschte sich ewiges Leben, war aber nicht bereit, dafür das Opfer zu bringen. Der Preis für das ewige Leben erschien ihm zu hoch.“¹

Als der reiche Jüngling traurig wegging, wandte sich Jesus an die Jünger und sagte etwas, das uns noch zwei Jahrtausende später schockiert: „Wahrlich, ich sage euch: Ein Reicher wird schwer ins Himmelreich kommen. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe,

als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.“ (Verse 23–24) „Ja, wer kann dann selig werden?“, riefen die Jünger entsetzt (Vers 25). In diese Situation hinein stellte Petrus mit rotem Gesicht die Frage, die keiner der anderen Jünger zu stellen wagte: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns dafür zuteil?“ (Vers 27).

WAS HABEN WIR DAVON?

Können wir es Petrus verdenken, dass er diese Frage stellte? Jesus sprach oft vom Preis der Nachfolge, so auch in Matthäus 16,24, als er sagte: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“ Wir wissen, dass Jüngerschaft etwas kostet, aber lohnt sie sich auch? Die Antwort ist JA! Hier sind fünf kostbare Glückserfahrungen, die auf diejenigen warten, die bereit sind, sich auf die Nachfolge Jesu – „den Prozess wie Jesus zu werden, indem wir Zeit mit ihm verbringen“² – einzulassen.

DAS GLÜCK EINES SINNERFÜLLTEN LEBENS

In Matthäus 16,25 macht Jesus eine kühne Voraussage über alle Jünger, die sich entscheiden, ihm zu folgen: „Denn wer sein Leben



Wir wissen, dass Jüngerschaft etwas kostet, aber lohnt sie sich auch?

erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.“ Gibt es einen größeren Kummer im Leben, als nie den Zweck zu finden, für den man geschaffen wurde? Hier verspricht Jesus, dass alle, die ihr Leben in den Dienst für ihn stellen, das Leben finden werden, für das sie bestimmt sind, und zu dem auch gehört „Menschenfischer“ zu werden (Mt 4,19). Ein erfülltes Leben ist ein Leben voller Freude!

DAS GLÜCK BEDINGUNGSLOSER ANNAHME

Zu den Dingen, die ich an meinen Eltern am meisten liebe, ist ihre Bereitschaft, mich anzunehmen und zu lieben, selbst wenn ich sie enttäusche. So großartig sie auch sind, ihre Annahme ist nicht mit der von Jesus zu vergleichen. Jesus erklärte: „Alles, was mir der Vater

gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ (Joh 6,37). Hast du schon die Freude der bedingungslosen Annahme durch Jesus erlebt, wenn du zu ihm kommst, wie du bist? Als Jünger von Jesus wirst du verändert, aber nicht bevor er dich bedingungslos annimmt.

DAS GLÜCK DER FREUNDSCHAFT MIT CHRISTUS UND GOTT

Wenn wir in einer Beziehung mit Jesus leben, gehen wir eine Freundschaft mit dem Gott des Universums ein, und diese Freundschaft hat Vorteile: „Ich nenne euch hinfort nicht Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich Freunde genannt; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan.“ (Joh 15,15) Die ganze Weisheit und Macht des Universums steht jedem Jünger zur Verfügung, der mit Jesus Freundschaft schließt! Das ist ein Glück, das manchem entmutigten Jünger Frieden bringt!

DAS GLÜCK HEILENDER RUHE UND WIEDERHERSTELLUNG

In einer Welt voller Pandemien und anderer Gefahren ist allein dieses Glück den Preis wert, mit Jesus zu leben. Gerade jetzt fordert er uns auf: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ (Mt 11,28). Jesus bietet uns das Joch seines Willens statt des erdrückenden Jochs der Sünde an. Er verspricht: Ihr „werdet ... Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ (Verse 29–30)

Über diese schöne Verheißung schrieb Ellen White: „Der Herr schätzt sein Erbe nie falsch ein. Er misst die Menschen, mit denen er zusammenarbeitet. Wenn sie sich seinem Joch unterwerfen, wenn sie den Kampf aufgeben, der ihnen und der Sache Gottes nichts einbrachte, werden sie Frieden und Ruhe finden. Wenn sie sich ihrer

eigenen Schwachheit, ihrer eigenen Unzulänglichkeiten bewusst werden, werden sie sich darüber freuen, Gottes Willen zu tun.“³

DAS GLÜCK EWIGEN LEBENS UND NOCH VIEL MEHR

Jesus hat die Frage von Petrus beantwortet, und in seiner Antwort findet sich wohl das größte Glück von allen. Jesus versicherte seinen Jüngern: „Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn sitzen wird auf dem Thron seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels. Und wer Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker verlässt um meines Namens willen, der wird's hundertfach empfangen und das ewige Leben ererben.“ (Mt 19,28–29). Eines baldigen Tages werden alle wahren Jünger für immer mit dem regieren, der sie in sein Bild verwandelt hat. Das wird ein unaussprechliches Glück und voller Herrlichkeit sein! (1 Ptr 1,8). ☺

¹ Ellen G. White, *Der Sieg der Liebe*, S. 503f.

² *Discipleship Handbook: A Resource for Seventh-day Adventist Members*, Review and Herald, Silver Spring, MD, 2018, S. 3.

³ Ellen G. White in *Review and Herald*, 23. Oktober 1900; vgl. Ellen White's Comments in *Adventist Bible Commentary*, Bd. 5, S. 1091, rev.

Dwain N. Esmond ist ordinerter Pastor, Autor und Redakteur. Zurzeit ist er stellvertretender Direktor des Ellen G. White Estate, Inc. und arbeitet dort als Redakteur bei der Vorbereitung und Veröffentlichung von Materialien des White Estate.

Reflexionsfragen

1. Inwiefern kannst du dich mit dem reichen Jüngling identifizieren?
2. Hast du jemals ein Opfer für Jesus gebracht und dadurch Segen erfahren?
3. Hast du Selbstverleugnung schon einmal als eine beglückende Erfahrung empfunden?



Zweiter Sabbat

Der Beweis echter Jüngerschaft

Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt.“ (Johannes 15,8a) Gott möchte die Heiligkeit, die Güte und das Mitgefühl seines eigenen Charakters durch uns offenbaren. Doch der Erlöser gebot den Jüngern nicht, sich abzumühen, um Frucht zu bringen. Er sagte ihnen nur: Bleibt in mir. „Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte in euch bleiben, könnt ihr bitten, um was ihr wollt, und es wird euch gewährt werden!“ (Johannes 15,7) Durch das Wort bleibt Christus in seinen Nachfolgern.

Dies ist dieselbe lebendige Verbindung, die durch das Essen seines Fleisches und das Trinken seines Blutes zum Ausdruck kommt (vgl. Johannes 6,53-56). Die Worte von Christus sind Geist und Leben. Wer sie aufnimmt, empfängt das Leben des Weinstocks. Wir leben „von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt“ (Matthäus 4,4b NGÜ). Das in uns wohnende Leben von Christus erzeugt dieselben Früchte wie in ihm selbst. Wenn wir in Christus leben, uns an ihm festhalten, von ihm gestützt werden und unsere Nahrung von ihm nehmen, bringen wir die gleichartige Frucht wie er hervor.

Bei diesem letzten Zusammensein mit seinen Jüngern brachte Jesus den großen Wunsch zum Ausdruck, dass sie einander lieben, wie er sie geliebt hatte. Immer wieder sprach er davon. „Dies ist mein Gebot“, wiederholte er immer wieder, „dass ihr einander liebt.“ (Johannes 15,12a EB) Allein mit ihnen im Obergemach war seine erste Aufforderung an sie: „So gebe ich euch nun ein neues Gebot: Liebt einander. So wie ich euch geliebt habe, sollt auch ihr einander lieben.“ (Johannes 13,34 NLB) Für die Jünger war dieses Gebot neu, denn sie hatten einander nicht so geliebt, wie Jesus sie liebte. Jesus erkannte, dass sie von neuen Gedanken und Motiven gelehrt werden sollten und nach neuen Prinzipien handeln müssten. Durch

sein Leben und Sterben sollten sie eine neue Vorstellung von »Liebe« bekommen. Das Gebot, einander zu lieben, erhielt im Licht seiner Selbstaufopferung eine neue Bedeutung. Das ganze Wirken der Gnade ist ein einziger, beständiger Dienst aus Liebe, Selbstverleugnung und Selbstaufopferung. In jedem Augenblick seines Erdenlebens gingen unbändige Ströme der Liebe Gottes von Christus aus. Alle, die von seinem Geist durchdrungen sind, werden so lieben, wie er geliebt hat. Dasselbe Prinzip, das Jesus beseelte, wird auch sie in ihrem Handeln untereinander antreiben.

DIE LIEBE IST DER BEWEIS

Diese Liebe ist der Beweis ihrer Jüngerschaft: „An eurer Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.“ (Johannes 13,35 NGÜ) Wenn Menschen nicht aus Zwang oder Eigennutz, sondern aus Liebe miteinander verbunden sind, macht sich in ihrem Leben das Wirken einer Macht bemerkbar, die über jedem irdischen Einfluss steht. Wo diese Einheit besteht, ist sie ein Beweis dafür, dass Gottes Bild im Menschen wiederhergestellt wird und ihm ein neuer Lebensgrundsatz eingepflanzt worden ist. Sie zeigt, dass die göttliche Natur die Kraft besitzt, den übernatürlichen Mächten des Bösen zu widerstehen, und dass Gottes Gnade die im natürlichen Herzen wohnende Selbstsucht besiegt.

Wird diese Liebe in der Gemeinde sichtbar, erregt sie mit Sicherheit den Zorn Satans. Christus hat seinen Jüngern keinen leichten Weg gezeigt. Er sagte zu ihnen: „Wenn die Welt euch hasst, dann denkt daran, dass sie mich schon gehasst hat, ehe sie euch gehasst hat. Die Welt würde euch lieben, wenn ihr zu ihr gehören würdet, aber das tut ihr nicht. Ich habe euch erwählt, aus der Welt herauszutreten; deshalb hasst sie euch. Denkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: ‚Ein Diener ist

nicht größer als sein Herr.‘ Da sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen. Und wenn sie auf mein Wort gehört haben, werden sie auch auf euch hören! Die Menschen in der Welt werden gegen euch sein, weil ihr zu mir gehört, denn sie kennen Gott nicht, der mich gesandt hat.“ (Johannes 15,18-21 NLB) Das Evangelium muss in energischem Kampf inmitten von Widerstand, Gefahr, Verlust und Leiden verbreitet werden. Aber jene, die dieses Werk auf sich nehmen, folgen lediglich den Fußstapfen ihres Meisters.

KRAFT, SATAN ZU BESIEGEN

Als Erlöser der Welt begegnete Christus ständig scheinbarem Misserfolg. Er, der auf unsere Welt gesandte Bote der Barmherzigkeit, schien nur wenig von dem Dienst zu tun, den er gerne zur Erbauung und Errettung der Menschen getan hätte. Satanische Einflüsse waren ständig am Werk, um sich ihm auf seinem Weg entgegenzustellen. Doch er ließ sich nicht entmutigen. Durch die Weissagung des Jesaja erklärte er: „Ich aber hatte gedacht: Ich habe mich vergeblich abgemüht und meine Kraft umsonst und nutzlos verbraucht! Doch steht mein Recht bei dem Herrn und mein Lohn bei meinem Gott. ... Israel aber wurde nicht gesammelt, und doch wurde ich geehrt in den Augen des Herrn, und mein Gott war meine Stärke.“ (Jes 49,4-5 SLT)

Christus wurde das Versprechen gegeben: „So spricht der Herr, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu dem ganz und gar Verachteten, zu dem Verabscheuten der Nation ... Ich werde dich behüten und dich zum Bund des Volkes machen, das Land aufzurichten, die verödeten Erbteile auszuteilen, den Gefangenen zu sagen: Geht hinaus!, und zu denen, die in Finsternis sind: Kommt ans Licht! ... Sie werden nicht hungern und nicht dürsten, und weder Wüstenglut noch Sonne wird sie treffen. Denn ihr Erbarmer wird sie leiten und wird sie zu Wasserquellen führen.“ (Jes 49,7-10 EB)

Wenn Menschen ... aus Liebe miteinander verbunden sind, macht sich in ihrem Leben das Wirken einer Macht bemerkbar, die über jedem irdischen Einfluss steht.

Auf dieses Wort verließ sich Jesus, er gab Satan keinen Vorteil. Als Christus die letzten Schritte seiner Erniedrigung gehen musste und tiefstes Leid seine Seele bedrückte, sagte er zu seinen Jüngern: „Es kommt der Fürst dieser Welt. Er hat keine Macht über mich.“ (Joh 14,30b) „Der Fürst dieser Welt [ist] gerichtet.“ (Joh 16,11) „Jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden.“ (Joh 12,31b NGÜ)

Mit prophetischem Blick verfolgte Christus die Ereignisse seines letzten großen Kampfes. Er wusste, dass bei seinem Ausruf: „Es ist vollbracht!“ (Joh 19,30b) der ganze Himmel freudig triumphieren wird. Sein Ohr vernahm bereits die fernen Klänge der Musik und der Siegesrufe in den himmlischen Höfen. Er wusste, dass dann die Totenglocke für Satans Reich läuten und der Name von Christus im ganzen Universum von Welt zu Welt gepriesen werden wird.

Christus freute sich, dass er für seine Nachfolger mehr tun konnte, als sie zu bitten oder zu ahnen vermochten. Er sprach mit Gewissheit und im Bewusstsein, dass ein allmächtiger Ratschluss gefasst worden war, noch bevor die Welt geschaffen wurde. Er wusste, dass die Wahrheit – gerüstet mit der Allmacht des Heiligen Geistes – im Kampf mit dem Bösen siegen und das blutgetränkte Banner im Triumph über seinen Nachfolgern wehen werde. Er wusste, dass das Leben seiner ihm vertrauenden Jünger dem seinigen gleich sein

werde – eine ununterbrochene Reihe von Siegen, auf Erden jedoch nicht als solche wahrgenommen, doch erkannt in der Ewigkeit.

SOLCH EIN GLAUBE

„Ich habe euch das alles gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. Hier auf der Erde werdet ihr viel Schweres erleben. Aber habt Mut, denn ich habe die Welt überwunden.“ (Joh 16,33 NLB) Christus versagte nicht und ließ sich nicht entmutigen. Darum sollten auch seine Nachfolger einen ebenso beständigen Glauben bekunden. Sie sollen leben, wie er lebte, und wirken, wie er wirkte, weil sie von ihm, dem großen Meister, abhängig sind. Sie müssen Mut, Tatkraft und Ausdauer besitzen und in seiner Gnade vorangehen, auch wenn sich ihnen anscheinend unüberwindbare Hindernisse in den Weg stellen.

Anstatt über Schwierigkeiten zu klagen, sind sie aufgerufen, diese zu überwinden. Sie sollen an nichts verzweifeln und auf alles hoffen. Christus hat sie mit der goldenen Kette seiner unbegreiflichen Liebe an Gottes Thron gebunden. Es ist seine Absicht, dass ihnen der größte Einfluss des Universums, der von der Quelle aller Macht ausgeht, zur Verfügung steht. Sie sollen Macht haben, dem Bösen zu widerstehen – solche Macht, dass weder die Erde, noch der Tod, noch die Hölle sie überwältigen können. Eine Kraft, die sie befähigt, zu überwinden, wie Christus überwunden hat.

Christus möchte, dass die himmlische Ordnung, die himmlische Regierungsform und die göttliche Eintracht durch seine Gemeinde auf Erden dargestellt werden. Auf diese Weise wird er durch seine Kinder verherrlicht. Durch sie wird die Sonne der Gerechtigkeit in unge-trübtem Glanz die Welt erleuchten. Christus hat seine Gemeinde reichlich mit Gaben ausgestattet, sodass ihm sein erlöstes und erkaufte Eigentum große Ehre einbringen kann.

Er hat sein Volk mit Fähigkeiten und Segnungen beschenkt, damit es

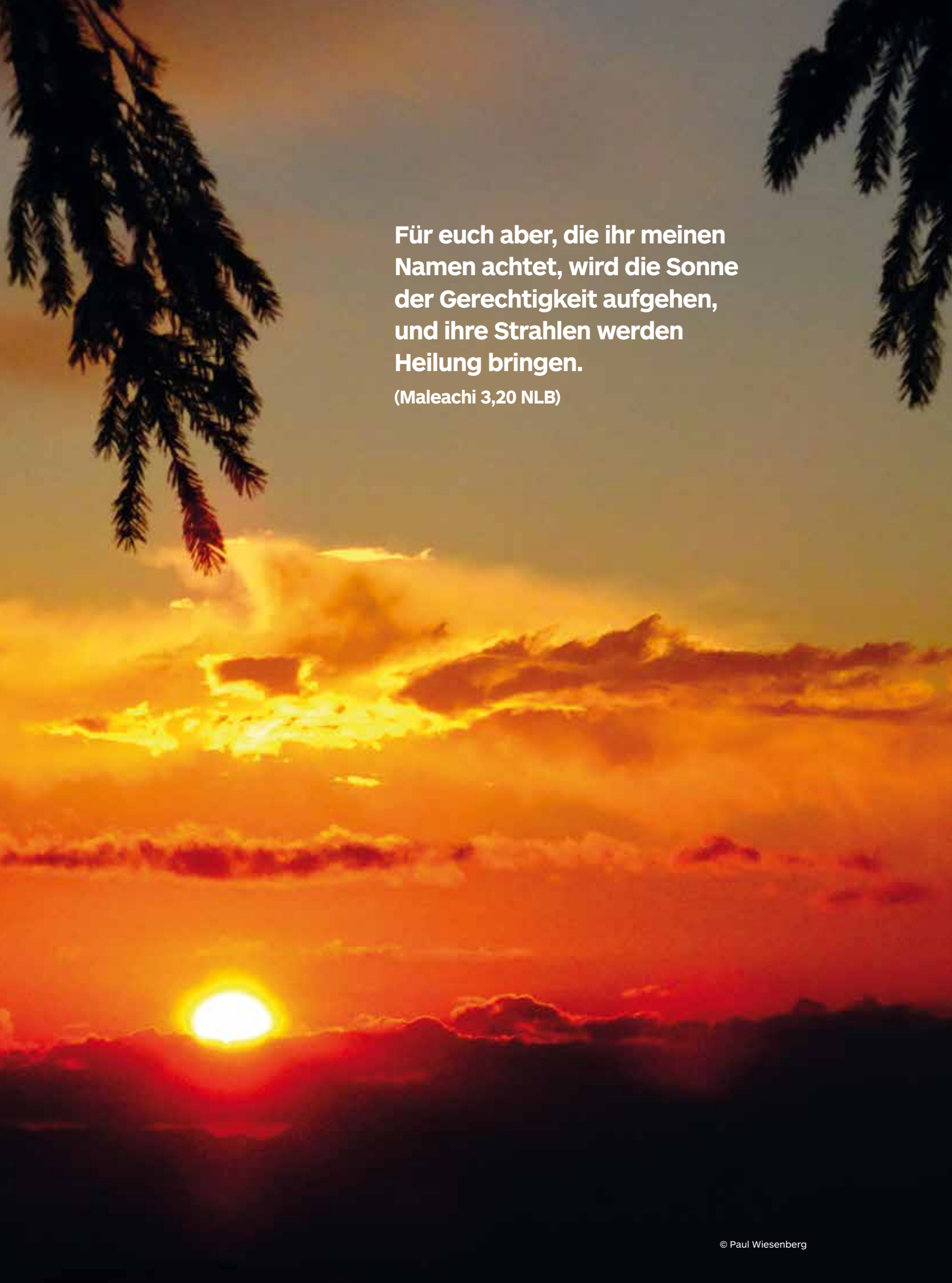
bezeugen kann: Seine Hilfe ist stets ausreichend. Die Gemeinde, ausgestattet mit der Gerechtigkeit von Christus, ist der Verwahrungsort, wo die Reichtümer seiner Barmherzigkeit, seine Gnade und seine Liebe zur vollen und endgültigen Entfaltung kommen sollen. Christus blickt auf sein Volk in seiner Reinheit und Vollkommenheit. Dies ist der Lohn für seine Erniedrigung und trägt zu seiner Herrlichkeit bei. Christus ist der große Mittelpunkt, von dem alle Herrlichkeit ausstrahlt.

Mit überzeugenden und hoffnungsvollen Worten schloss Christus seine Unterweisung ab. Dann schüttete er sein Herz, das mit der Sorge um seine Jünger belastet war, im Gebet vor Gott aus. Seine Augen zum Himmel erhoben, sagte er: „Vater, die Stunde ist da: Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche; denn du hast ihm Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ (Joh 17,1–3) ☉

Diese Lesung ist ein Auszug aus dem Buch *Der Sieg der Liebe*, S. 660–664. Siebenten-Tags-Adventisten sind der Überzeugung, dass Ellen G. White (1827–1915) während der mehr als 70 Jahre ihres öffentlichen Wirkens die biblische Gabe der Prophetie ausübte.

Reflexionsfragen

1. Wie stellen wir der Welt Christi Charakter dar?
2. Sprecht über den Gedanken des „leben, wie er lebte und wirken, wie er wirkte“. Wie wirkte sich Christi Absicht auf die Art und Weise aus, wie er lebte und arbeitete?
3. Womit können wir Entmutigung und Angst bekämpfen, wenn wir versucht werden?



**Für euch aber, die ihr meinen
Namen achtet, wird die Sonne
der Gerechtigkeit aufgehen,
und ihre Strahlen werden
Heilung bringen.**

(Maleachi 3,20 NLB)

Dankbarkeit und Hingabe

Zur Sammlung der Gebetstagsgaben

VON NORBERT ZENS

Die letzten Jahre haben uns allen viel abverlangt und die Welt, in der wir leben, hat sich stark verändert: Nach mehr als zwei Jahren Pandemie sind wir nun auch hautnah mit einem Krieg in Europa konfrontiert. Als Adventisten fühlen wir uns an Jesu Worte in Lukas 21,28 erinnert: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“

Welch ein Vorrecht ist es zu wissen, dass wir einen liebenden Gott haben, der über den Wirren dieser Zeit steht. Einen Gott, der seine Liebe bewiesen hat, in dem er sich selbst zum Geschenk für uns machte. Ellen White drückte dies so aus: „Wie groß war das Geschenk Gottes an die Menschen, und wie gern hat es unser Gott gegeben! Mit einer nicht zu übertreffenden Freigebigkeit schenkte er, um die rebellischen Menschenkinder zu retten und ihnen seine Absichten zu zeigen und seine Liebe zu verdeutlichen.“¹ Gemeinsam nachzudenken über Gottes Absichten, zu staunen über das Handeln Gottes in unserem Leben und im Leben anderer, bereichert unsere Gemeinschaft und bringt einen großen Segen mit sich, ebenso ein Gefühl der Dankbarkeit.

Diese Dankbarkeit können wir ausdrücken im gemeinsamen Beten und Singen sowie durch das Geben eines besonderen Dankopfers. Noch bevor Mose im Buch Levitikus die Regelungen für das Sündopfer beschreibt, gibt er Anweisungen für Brand-, Speis- und Dankopfer. Bei Letzteren handelte es sich um

freiwillige Gaben. Der Gläubige sollte hier selbst bestimmen, ob und welcher Art sein Opfer sein soll. Diese Opfer waren Ausdruck seiner Hingabe, seiner Dankbarkeit Gott gegenüber. Es scheint Gott wichtig zu sein, dass unsere Beziehung zu Gott nicht zuerst auf einem Schuldverhältnis beruht, sondern auf einer tief empfundenen Dankbarkeit und Hingabe Gott gegenüber.

Ellen White fährt daher in dem oben angeführten Zitat mit einer sehr direkten Frage fort: „Möchtest du mit deinen Gaben und Opfern nicht zeigen, dass dir nichts zu schade ist für den, der seinen einzigartigen Sohn für uns alle dahingab?² ... Der Mensch, der Gott aufrichtig liebt, wird dies nicht bei einem bloßen Lippenbekenntnis bewenden lassen. Er wird seine Gaben bringen, damit Arbeiter ausgesandt werden können, um den kostbaren Samen zu säen.“³ Diese Formulierung mag uns auf den ersten Blick irritieren oder manipulativ erscheinen. Angesichts dessen was Gott für uns getan hat, fragt Ellen White hier, wie wir darauf antworten wollen. Paulus formulierte im zweiten Korintherbrief ähnlich direkt, wenn er die Korinther in Kapitel 8,8 bittet, sich an der Sammlung für die Geschwister in Jerusalem zu beteiligen: „Nicht befehlsweise spreche ich, sondern um durch den Eifer anderer auch die Echtheit eures Glaubens zu prüfen.“ (EB) Es geht darum, ob es uns wirklich ein Anliegen ist, unsere Dankbarkeit für das, was wir mit Gott erlebt haben, auszudrücken.

Wir stehen vor einer großen missionarischen Herausforderung, sowohl regional als auch global. Der Zweck der Gebetstagsgaben ist es, Missionare in die vielen Gebiete auszusenden, die noch nicht die Möglichkeit hatten, die Botschaft des Evangeliums bzw. von der baldigen Wiederkunft Jesu kennenzulernen. Allein die Region des Nahen und Mittleren Ostens umfasst eine Bevölkerung von fast 600 Millionen Menschen, darunter sind gerade einmal 6.000 Adventisten (Stand 2022). Zwar hat sich die Zahl der Gemeindeglieder in den letzten zehn Jahren verdoppelt, trotzdem ist die Aufgabe riesig und benötigt daher ein großes solidarisches Engagement der adventistischen Weltkirche. Im Jahr 2021 konnten gerade einmal 52 Missionarsfamilien in diese Region entsandt werden. Auch in vielen Gebieten Afrikas und Asiens ist die Missionsarbeit von der Solidarität der Weltkirche abhängig. „So bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte.“ (Mt 9,38)

An dieser Stelle möchte ich Euch allen für Eure Unterstützung der weltweiten Mission mit Euren Gebeten und Gaben danken. Wir dienen einem großen Gott, der uns immer wieder überreich beschenkt!

In herzlicher Glaubensverbundenheit! ☺

¹ Ellen White, *Advent Review and Sabbath Herald*, 15. Mai 1900, zitiert in: *Gottes Gaben verwalten*, S. 21, Advent-Verlag, Lüneburg, 2013.

² Ebenda

³ Ellen White, *Advent Review and Sabbath Herald*, 15. Mai 1900, Paragraph (Absatz) 8



Norbert Zens

Schatzmeister der Intereuropäischen Division (EUD) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit Sitz in Bern.

CLIFFORD GOLDSTEIN

Die Hoffnung siegt

Drei Botschaften für eine verunsicherte Welt

Seit vielen Jahren produziert Hollywood einen Film nach dem anderen über das Ende der Welt – zumindest so, wie wir sie kennen. Auch Klimaforscher schlagen Alarm und schwören uns auf dunkle Zeiten ein. Gibt es also keine Hoffnung? Doch, die gibt es! Im letzten Teil der Bibel ist von drei besonderen Botschaften die Rede, die voller Ermutigung und Hoffnung stecken.

Dieses Buch eignet sich gut, um die Hoffnung zu teilen, die uns trägt.

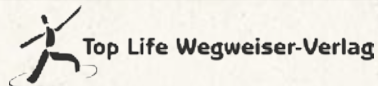
Paperback, 156 Seiten, 11 x 18 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Advent-Verlag Schweiz, Top Life Center



Deutschland – Tel.: 04131 9835-02 // E-Mail: info@advent-verlag.de

Österreich – Tel.: +43 1 229 4000 // E-Mail: mailbox@wegweiser-verlag.de

Schweiz – Tel.: +41 33 511 11 99 // E-Mail: info@advent-verlag.ch



PETER ROENNFELDT

Jesus nachfolgen

Jünger gewinnen

Wer von Jesus berührt worden ist, möchte alles dafür tun, ein guter Nachfolger zu werden. Doch wie sieht Nachfolge praktisch aus? In *Jesus nachfolgen – Jünger gewinnen* zeigt Peter Roennfeldt anhand der Lebensgeschichte Jesu, wie er seine ersten Nachfolger gezielt führte. Dieses praxisorientierte Buch eignet sich für Bibelkreise und Diskussionsrunden, Heimatmissionsteams und für das persönliche Studium.

Paperback, 272 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg



Deutschland – Tel.: 04131 9835-02 // E-Mail: info@advent-verlag.de

Österreich – Tel.: +43 1 229 4000 // E-Mail: mailbox@wegweiser-verlag.de

Schweiz – Tel.: +41 33 511 11 99 // E-Mail: info@advent-verlag.ch



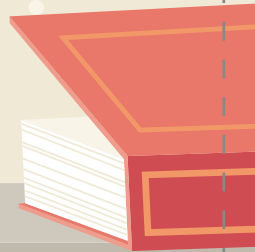


Werde Mitglied im Leserkreis! Neue Impulse für dein Leben

Dank des Leserkreises konnten bislang mehr als 200 Buchtitel mit einer Gesamtauflage von über 1.000.000 Exemplaren herausgegeben werden!

DEINE LESERKREIS-VORTEILE:

- bis zu 30 % Preisvorteil auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder



WEITERE INFOS AM BÜCHERTISCH ODER UNTER:
www.advent-verlag.de/leserkreis

BESTELLSCHHEIN

Bitte am Büchertisch der Adventgemeinde abgeben oder senden an: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
E-Mail: bestellen@advent-verlag.de // Online-Anmeldung: advent-verlag.de/leserkreis

Für mehr Informationen, kontaktiere deinen Verlag: *Deutschland* – Telefon: 04131 9835-02, 0800 2383 680, E-Mail: info@advent-verlag.de
Österreich – Telefon: +43 1 229 4000, E-Mail: mailbox@wegweiser-verlag.de // *Schweiz* – Telefon: + 41 33 511 11 99, E-Mail: info@advent-verlag.ch

Hiermit bestelle/n ich/wir:

Anzahl:	Art.-Nummer:	Titel:	Preis*:
.....
.....
.....
.....

Vorname, Name:

Straße, Nr.:

PLZ, Wohnort:

E-Mail, Telefon:

Kunden-Nr. (falls vorhanden):

- Ich bin bereits Leserkreis-Mitglied und bestelle zu den vergünstigten Konditionen.
- Mit dieser Bestellung möchte ich Mitglied im Leserkreis werden. Ich bekomme automatisch 3 x im Jahr eine Lieferung aller neuerschienenen Leserkreisbücher zum Leserkreis-Jahrespreis von 60,00 €.
- Bezahlung per Rechnung
- Bezahlung per SEPA-Lastschrift. Bitte senden Sie mir den Vordruck für das SEPA-Basislastschrift-Mandat zu.
- Lieferung an oben genannte Anschrift

*Alle Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandkosten

Innerhalb Deutschlands: Versandkosten ab 2,90 € // **ab 50,00 € Bestellwert = versandkostenfrei**

- Ja, ich möchte den kostenlosen Newsletter des Advent-Verlags erhalten (advent-verlag.de/newsletter).**

Datum, Unterschrift:

Irrtum, Preisänderungen und Liefermöglichkeiten vorbehalten.

